Volkswille

ORGAN FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

MITTEILUNGSBLATT DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN, DER ARBEITERSPORTVEREINE UND DES REICHSBANNERS

Bezugspreis: Durch Boten halbmonatlich 1,20 RM, durch die Post monatlich 2,40 RM. Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gelsenkirchen. Postscheckkonto: 5405 Dortmund. Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernruf Sammelnummer 25841.

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Rpfg., außerhalb 12 Rpfg., für 1 mm Raumhöhe bei 27 mm Breite. Reklamen 1 mm Raumhöhe bei 90 mm Breite 50 Rpfg. Kleine Anzeigen 5 Rpfg. Inseratenannahme bis 19 Uhr. Bei gerichtlichen Klagen, Zwangsvergleichen und Konkursen erlischt jeder Rabattanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gelsenkirchen.

Nr. 297 — Gelsenkirchen, Samstag, den 20. Dezember 1930 — 12. Jahrgang

Der Mißtrauensantrag abgelehnt

Der Landtag bis zum 27. Januar vertagt

Berlin, 19. Dez. (Eig. (Drahtbericht.)

Wie vorauszusehen war, lehnte am Freitag der preußische Landtag den von den Deutschnationalen gegen den Ministerpräsidenten Otto Braun und den Innenminister Severing eingebrachten, mit der Haltung der beiden Minister zu dem Remarque-Film begründeten Mißtrauensantrag ab. In namentlicher Abstimmung wurden 224 gegen und 182 Stimmen für den Antrag abgegeben. Zwei Abgeordnete der kommunistischen Opposition enthielten sich der Stimme. Das Ergebnis wurde von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall, von der Rechten mit Pfui-Rufen aufgenommen.

In der fortgesetzten großen Etatsdebatte, die ihren Höhepunkt am Donnerstag mit der Rede des Innenministers Severing bereits überschritten hatte, nahm als erster Redner noch einmal der

Finanzminister Höpker-Aschoff

das Wort. Seine Rede war eine Auseinandersetzung mit den Kritikern in den einzelnen Fraktionen und an ihr interessiert besonders die bei dem Minister ungewöhnlich temperamentvolle und oft recht derbe Abrechnung mit der nationalsozialistischen Demagogie und vor allem mit ihrem famosen Wirtschaftsprogramm.

Höpker-Aschoff bewies schlagend, daß die Naziforderung der Verstaatlichung der Banken barer Unsinn ist. Auf die peinliche Frage, weshalb die Nationalsozialisten in Thüringen, wo sie doch maßgebenden Einfluß haben, auf die Ausgabe von Staatsgutscheinen verzichtet und ihre Anleihen von der Mitteldeutschen Privatbank in Magdeburg geholt haben, wußten die großmäuligen Hakenkreuzmänner nichts zu antworten.

Satz für Satz wies der Minister nach, daß das Nazi-Programm an inneren Widersprüchen krankt und blieb bei der Behauptung, daß die geringen Ansätze zur Besserung durch das katastrophale Ergebnis der Reichstagswahlen zerschlagen seien. In dieser Vertrauenskrise, so rief der Minister unter Zustimmung der Linken und der Mitte aus, trägt die zügellose Demagogie der Nationalsozialisten die Hauptschuld. Anschließend ging der Minister auf die jetzige Reparationsregelung ein, die nach seiner Auffassung nicht tragbar ist. Dafür könne man aber nicht den Parteien die Verantwortung aufhalsen, die die Reparationspolitik wirklich nicht um ihrer selbst willen getrieben haben, sondern um die Verpflichtungen von 63 auf 53 Milliarden herabzudrücken.

Es käme jetzt alles darauf an, die Welt von der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes zu überzeugen, und es könne damit nicht mehr lange gewartet werden.

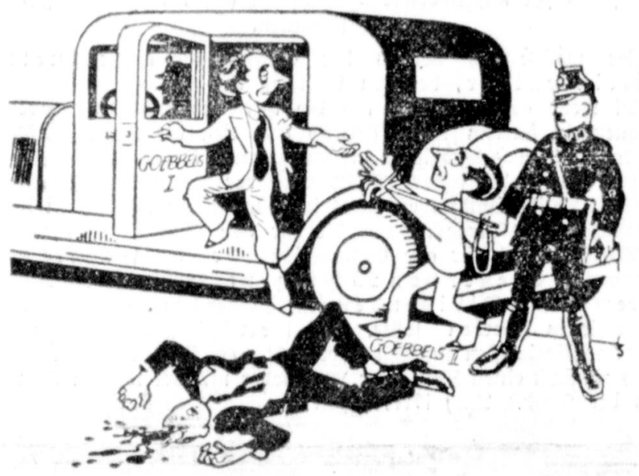
Aus der Reihe der vielen Fraktionsredner, die noch zu Worte kamen, interessierten die Ausführungen des alten Grafen von Posadowski von der Volksrechtpartei, der einen Antrag begründete, welcher eine Untersuchung über die Ursachen der Inflation forderte. Dann aber erkannte er das ehrliche Bemühen des Finanzministers an, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen und sagte den alten Machthabern Deutschlands eine sehr derbe Wahrheit, als er in Bezug auf den Konflikt mit Polen feststellte, daß

die alte deutsche Regierung die Verantwortung für die Schaffung des polnischen Staates trage.

Der Etat wurde dann schließlich dem Hauptausschuß überwiesen, wo die Einzeletats der Reihe nach behandelt werden. Hierauf ging das Haus in die Weihnachtsferien. Die nächste Sitzung findet am 27. Januar statt.

Das Brüderchen

Goebbels Bruder wurde in Rheydt wegen Beteiligung an der Erschießung eines Arbeiters verhaftet



Goebbels I zu Goebbels II: „Das hättest du schon im Kriege von mir lernen sollen: selber immer weit vom Schuß bleiben!"

Die ökonomische Leuchte

der Nationalsozialisten

Halle, 19. Dezember. (Drahtbericht.) Im Verlaufe einer nationalsozialistischen Versammlung in Halle, in der Herr Feder, die nationalistische Leuchte der Nazis, sprach, richtete ein Vertreter der Bodenreformer die Frage an ihn, wie er sich zu dem von der SPD. im Reichstag eingebrachten Initiativantrag über die Bodenreform stelle. Auf diese für ihn recht unangenehme sachliche Frage antwortete Feder, daß seine Partei bodenreformerischen Bestrebungen nicht gerade unfreundlich gegenüberstehe, aber wenn etwas von der Sozialdemokratischen Partei komme, noch dazu ein Initiativantrag, so sei das schon faul. Ein anderer Versammlungsbesucher fragte Herrn Feder nach verschiedenen Initiativanträgen der Nationalsozialisten im Reichstag, die offensichtlicher Unsinn seien. Feder versuchte sich mit einem Goethe-Zitat aus der Situation zu retten. „Verstand ist nur bei wenigen zu finden".

Als der unbequeme Frager aber nicht locker ließ, versuchte er sich hinauszureden, indem er sagte, er sei nicht der geistige Vater der Anträge. Er müsse aber zugeben, daß sie Unsinn seien.

Hugenbergs Verträge

Die Hugenbergsche Ufa hat nach dem Geständnis der Deutschnationalen im Landtag „auf Grund alter Verträge" jahrelang ausländische deutschfeindliche Filme mit einigen Wegschneidungen aufgeführt.



„Sehr deutschfeindlich, Herr Hugenberg!"
„Schneiden wir's weg und den Rest führen wir auf!
Besser, wir beschneiden den Film als unsern Profit!"

Theorie und Praxis

Wenn die Nazis regieren ....

Braunschweig, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Freistaat Braunschweig hatte in den letzten drei Jahren die sozialdemokratische Regierung im Winter eine Beihilfe von 15 Mk. für den Hauptunterstützungsempfänger, 10 Mk. für die Ehefrau und 7 Mk. für das Kind aus der Arbeitslosenversicherung gezahlt. Jetzt hat Braunschweig eine Nazi-Regierung.

Obwohl die Nationalsozialisten in den letzten Jahren stets eine höhere Beihilfe als die Sozialdemokraten gefordert hatten, brachte ihr jetziger Innenminister Dr. Franzen im Landtage eine Vorlage ein, nach der nur 9 Mk., 4 Mk. und 3 Mk. Unterstützung gezahlt werden sollen.

Die Sozialdemokratie beantragte, wieder die alten Sätze zur Auszahlung zu bringen. Ihr Antrag wurde jedoch mit den bürgerlichen und den Nazistimmen abgelehnt und die Vorlage in der Fassung von Dr. Franzen angenommen.

Im Vulkan verbrannt

Tragisches Ende eines deutschen Forschers

Berlin, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Das Hamburger Tropeninstitut hat, „Tempo" zufolge, von dem gleichnamigen Institut in Medam auf Sumatra die Nachricht erhalten, daß der Hamburger Professor Dr. Werner Borchardt bei einem plötzlichen Ausbruch des Vulkans von Merapi auf Sumatra sein Leben verloren hat.

Dr. Borchardt war mit klimatologischen Untersuchungen betraut und hatte den seit 40 Jahren erloschenen Vulkan bestiegen, um bestimmte Wärmemessungen vorzunehmen. Ganz überraschend und gerade in dem Augenblick, als sich der Gelehrte an einem Seil in den Krater hinabließ, begann der Vulkan plötzlich wieder aktiv zu werden und große Lavamassen auszustoßen.

Professor Borchardt und ein europäischer wissenschaftlicher Hilfsarbeiter konnten sich aus der glühenden Lava nicht mehr retten und verbrannten unter furchtbaren Qualen, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Die Benzollokomotive

in Alsdorf gefunden

Alsdorf, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) Zu dem gemeldeten Fund der drei bei der Benzollokomotive im Bruch der Grube Anna II in Alsdorf liegenden Bergarbeiter und der teilweisen Freilegung der Lokomotive erfahren wir, daß noch 50 Meter der zu Bruch gegangenen Strecke geräumt werden müssen, ehe man an die genaue Untersuchung der Maschine gehen kann. Die Bergungsmannschaften waren über den 50 Meter langen Bruch hinweggeklettert, um an die Leichen heranzukommen.

Der tote Lokomotivführer Zillge saß noch auf seinem Führersitz in der Lokomotive.

Er wurde von den Bergungsmannschaften aus der Maschine herausgezogen. Wesentlich für die Beurteilung der Zusammenhänge zwischen Maschine und Explosion wird der Befund des unteren Teiles der Maschine sein, der aber noch vollständig verschüttet ist. Erst die Freilegung des Auspuffs usw. kann ergeben, ob etwa Benzol ausgelaufen war und so zur Katastrophe führte, indem es in der ganzen Strecke explodierte.

Mit der Bergung des erst 16 Jahre alten Schleppers Paul Steinmetz ist nun zum dritten Male der Tod in die Familie Steinmetz in Alsdorf eingekehrt. Der Vater wurde bei der Katastrophe schwer verletzt und starb einige Tage nachher im Krankenhaus. Ferner war ein 20 Jahre alter Bruder des jetzt Geborgenen bei dem Grubenunglück ums Leben gekommen.

Der innere Zwiespalt der Nazis

Zickzackpolitik auf dem Steuergebiet

Von Wilhelm Keil

Die deutsche Oeffentlichkeit darf sich durch die zügellosen rohen Formen des Auftretens der Nationalsozialisten im Reichstage nicht über ihre parlamentarische Hilflosigkeit und ihre innere Zwiespältigkeit hinwegtäuschen lassen. Die Hilflosigkeit hat ihren Grund nicht etwa nur darin, daß die Volksvertreter mit dem Hakenkreuz, abgesehen von den zwölf, die schon das Mitgliederverzeichnis des vorigen Reichstages mit ihrem Namen zierten, sämtlich Neulinge im Parlament und zum größten Teil völlig unerfahren im öffentlichen Leben sind, sondern mehr noch darin, daß sie, auch wenn ihnen das vorläufig nicht voll zum Bewußtsein kommen sollte, eine in ihren verschiedenartigen Interessen auseinanderstrebende Gesellschaft darstellen. Wie lange wird sich der Prolet im Stehkragen von dem Fabrikbesitzer und dem adeligen Gutsbesitzer, der auf der Fraktionsbank neben ihm sitzt, gängeln lassen? Was Dr. Otto Strasser, der Bruder des der Reichstagsfraktion angehörenden Apothekers des Dritten Reichs, nicht gelungen ist, kann in wenigen Monaten Tatsache werden, nämlich die Spaltung der Nationalsozialisten in eine von Hitler, dem Freunde der Börsenfürsten, geführte „nationale" Partei des von den bürgerlichen Rechtsparteien irre gewordenen Besitzbürger- und Großbauerntums und eine vielleicht von dem Mäusekönig Goebbels geführte Partei, die durch eine nationalistische Phraseologie und primitiv „soziale" Demagogie die armen dummen Teufel einzufangen sucht. Diese

widerstrebenden Tendenzen

traten schon bisher in der Haltung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion deutlich zutage.

Es war nicht nur auf die Skrupellosigkeit der Nationalsozialisten zurückzuführen, daß sie unter Führung ihres konfusen Theoretikers Feder Gefängnisstrafe von wenigstens 3 Monaten beantragten für jeden, der für Leihgeld mehr als 5 Prozent Zinsen nimmt, während ihre Minister in Thüringen und Braunschweig der Erhöhung des Zinssatzes für aufgewertete Hypotheken auf 7½ Prozent zustimmten.

Hier machte sich bereits der Einfluß der enteigneten Kleinrentner, der den Auftrieb der Hakenkreuzbewegung viel mehr gefördert hat, als die alten bürgerlichen Parteien ahnen, in starkem Maße geltend und ließ die Kluft zwischen Programm und Praxis in die Erscheinung treten. Noch erkennbarer wurde die innere Zerklüftung der Nazis bei den akzeptablen Teilbestimmungen eines im übrigen ungenießbaren kommunistischen Antrags, durch die für alle Vermögen über 500 000 Mark, für alle Einkommen über 50 000 Mark eine einmalige Steuer von 20 Prozent, ferner für die Tantiemen und Dividenden eine Steuer von 20 Prozent vorgeschrieben werden sollte. Bei der Abstimmung wußten die Nationalsozialisten zunächst nicht recht, was sie tun sollten. Man sah zunächst einen Teil ihrer Mitglieder mit der weißen Jakarte in der Hand. Nach ihrer gegen die

Bank- und Börsenfürsten

und das „rassende" Kapital gerichteten Wahlagitation wäre das ja auch selbstverständlich gewesen. Sie wurden aber eines anderen belehrt und schließlich stimmte die ganze Fraktion mit — Nein. Die reichen Gutsbesitzer in ihren Reihen und die Leute, die in engen Beziehungen zu den Fabrik- und Bankdirektoren mit den Hunderttausendmarkgehältern stehen, gaben den Ton an. Wenn es je ein „errafftes" Einkommen gegeben hat, so sind es die Bezüge der Aufsichtsräte, die schon in dem reichen Deutschland der Vorkriegszeit einer besonderen Steuer unterlagen. Aber

selbst der auf diesen kleinen Komplex beschränkte sozialdemokratische Antrag, der eine 20prozentige Tantiemensteuer und zwar mit Rückwirkung für das Jahr 1930 verlangte, fand bei den Hakenkreuzlern keine Gnade.

Nicht einmal die Zulassung dieses Antrages zur Beratung gestatteten die Nationalsozialisten in der Sitzung des Steuerausschusses vom 11. Dezember. Hinterdrein scheint allerdings dem Teil ihrer Mitglieder, der die Agitation unter den kleinen Leuten treiben muß, das Bedenken gekommen zu sein, daß sie sich vor ihren irregeführten Wählern kaum noch sehen lassen dürften, wenn sie die Besteuerung fünfzigfacher Aufsichtsräte verhindern. Im Moment des Beginns der Weihnachtsferien brachten sie deshalb rasch noch einen Antrag ein, der dem

sozialdemokratischen Antrag abgeschrieben

war. Eine leere Geste, die für das Jahr 1930 kaum noch etwas nützt; denn wenn der Reichstag im Februar 1931 wieder zusammenkommt, wird die Durchführung dieser Steuer für das Jahr 1930 sehr viel schwieriger sein, als sie im Dezember gewesen wäre.

Eine glänzende Probe ihrer finanz- und sozialpolitischen Weisheit legten die Nationalsozialisten bei dieser Gelegenheit übrigens wieder ab mit der ihrem Antrag beigefügten Zweckbestimmung, wonach der Ertrag der Tantiemensteuer „restlos" für die Verbilligung von Frischfleisch zugunsten der Bedürftigen (zum Ersatz für das billige Gefrierfleisch) verwendet werden soll. Da sie durch einen anderen Antrag für diese Verbilligung in den Jahren 1930 und 31 50 Millionen zur Verfügung stellen wollen, soll offenbar die Tantiemesteuer die Deckung für die Ausgabe darstellen. Abgesehen nun davon, daß mit 50 Millionen für Fleischverbilligung in zwei Jahren bei 6 Millionen Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern verdammt wenig anzufangen ist, bilden diese 50 Millionen und der auf etwa 10 Millionen zu schätzende Ertrag der Tantiemesteuer zwei völlig unvergleichbare Größen. Aber über solche Kleinigkeiten sehen die Gesetzgeber vom Hakenkreuz großzügig hinweg.

Noch interessanter ist der zweite Teil ihres als Weihnachtsschaustück unmittelbar vor der Vertagung eingebrachten Antrags, der plötzlich eine Dividendensteuer verlangt, die von den Antragstellern drei Tage zuvor im Reichstag abgelehnt worden war. Diese Dividendensteuer bildeten in dem erwähnten kommunistischen Antrag den schwächsten Punkt. Es ist nicht recht einzusehen, warum beim heutigen Tiefstand der Aktienkurse die Einnahmen aus Aktienbesitz einer Sondersteuer unterworfen werden sollen, während die Zinsen aus Obligationen, Hypotheken, Pfandbriefen usw. davon frei bleiben. Wird allerdings neben einer Dividendensteuer noch ein starker Steuerzuschlag von den Einkommen über 50 000 Mark und von den Vermögen über 500 000 Mark erhoben, so gleicht sich die Einseitigkeit einigermaßen aus. Aber die Nationalsozialisten lehnen diese Sondersteuer für die Großverdiener und Großbesitzer ohne Unterschied ab und wollen nur die Dividendeneinkommen treffen, auch wenn sie das einzige Einkommen kleiner Sparer sind. Sie denken sich die Sache so, daß Dividenden von weniger als 3 Prozent von der Sondersteuer frei bleiben, die überschießende Dividende besteuert werden soll mit 5 Prozent, wenn der Gesamtbetrag weniger als 1500 Mark ausmacht, bei 1500 bis 25 000 Mark mit 10 Prozent, bei mehr als 25 000 Mark mit 20 Prozent.

Der kleine Rentner, der 1400 Mark aus Dividenden einnimmt und sonst kein Einkommen hat, soll also neben seiner Einkommensteuer noch 5 Prozent Sondersteuer zahlen, der Bankdirektor, der 500 000 Mark, der fürstliche Guts- und Fabrikbesitzer, der Millionen jährlich einnimmt, soll von der Sondersteuer verschont bleiben!

Eine wunderbare steuerliche Gerechtigkeit!

Auch die Dividendensteur soll „restlos" einem bestimmten Zweck dienen, nämlich der Deckung des Aufwands für eine Winterbeihilfe an die sozialbedürftigen Volkskreise. Vom Ertrag einer solchen Steuer würden auf den Kopf der bedürftigen Personen bestenfalls Pfennigbeträge entfallen.

Genies in der Steuerpolitik sind also die Nationalsozialisten nicht. Abzuwarten ist aber noch, wie weit die Anträge ernst gemeint sind. Die Sozialdemokratie wird den Antragstellern bald zu der Möglichkeit verhelfen, zu ihren Anträgen zu stehen. Dann muß es sich zeigen, ob es sich hier nur um agitatorische Tricks und um die Blendung der betrogenen Mitläufer, denen der Magen knurrt, handelt, oder ob die Freunde der Bank- und Börsenfürsten es mit ihrer Herrenmoral in Einklang bringen können, diesen ebenso dürftigen wie undurchdachten Anträgen zur Annahme zu verhelfen. Der innere Zwiespalt der Nazi wird auf die Dauer mit solchen Kniffen nicht zu vertuschen sein.

Deutschland an den Völkerbund

Die Beschwerde über den Terror in Posen und Pommerellen

Berlin, 19. Dez. (Drahtmeldung.) In der heute vom deutschen Generalkonsul in Genf, Dr. Völker, dem Völkerbundssekretariat überreichten Note der deutschen Regierung wird die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Vorkommnisse bei den polnischen Wahlen in Posen und Pommerellen gelenkt, die eine Verletzung der Minderheitenschutzverträge darstellen. Es ist anzunehmen, daß ähnlich wie die beiden deutschen Beschwerdenoten über den polnischen Wahlterror in Ostoberschlesien auch die gegenwärtige Note eine Reihe von Beispielen über die Terrorakte von Polen in Posen und Pommerellen enthält und darauf hinweist, daß die deutsche Minderheit in der Ausübung ihres Wahlrechtes aufs schwerste beeinträchtigt worden ist. Insbesondere dürfte die Note sich mit den Maßnahmen der polnischen Behörden beschäftigen, die Propaganda für eine offene Stimmabgabe getrieben und die Wahlvorbereitungen der Minderheiten mit allen Mitteln unmöglich zu machen versucht haben, so z. B. dadurch, daß den Gastwirten die Hergabe von Räumen für Wahlversammlungen der deutschen Minderheit unter Androhung der Konzessionsentziehung verboten wurde, in Graudenz aus nichtigen Gründen die deutsche Liste für ungültig erklärt wurde, so daß bei der Wahl 30 000 deutsche Stimmen ausfallen mußten und daß in tausenden Fällen bei Angehörigen der deutschen Minderheit die polnische Staatsangehörigkeit bezweifelt wurde. Die Note, die zweifellos auch die Darstellung von Terrorakten gegen die deutschen Minderheiten aufführt, dürfte die Forderung enthalten, daß der Völkerbundsrat Maßnahmen trifft, um den Schutz der deutschen Minderheit in Pommerellen und Posen zu sichern. Die Veröffentlichung der heute überreichten Note erfolgt am kommenden Montag.

Waffen- und Munitionsdiebstahl

in Kassel

Kassel, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Zu den Blättermeldungen über „Dunkle Angelegenheiten bei der Kasseler Schupo" erfahren wir von zuständiger Stelle, daß aus dem Waffendepot der Kasseler Schutzpolizei 47 schwere Armeepistolen, die verschrottet werden sollten, und von dem Munitionsbestand 6000 Schuß Pistolenmunition fehlen. Die Behauptung, daß in Verfolg dieser Angelegenheit mehrere Polizeibeamte in Haft genommen seien, ist nicht richtig. Die Polizei hat die Untersuchung dieser Vorgänge nach allen Seiten ausgedehnt, ist jedoch bisher zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen. Die Behauptung, daß die Waffen- und Munitionsdiebstähle von Parteigängern politischer Organisationen zum Zwecke der illegalen Bewaffnung verübt worden seien, entbehrt vorläufig jeder Grundlage.

Postgebührensenkung

Berlin, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat heute die Beratungen über die Gebührensenkungsvorlage des Reichspostministeriums abgeschlossen und der Vorlage zugestimmt. Diese wird nunmehr dem Plenum des Verwaltungsrats zugeleitet, dem die endgültige Beschlußfassung zusteht. Das Plenum tagt in der ersten Januarhälfte. Die Gebührensenkung soll, die Zustimmung des Plenums vorausgesetzt, am 1. März 1931 in Kraft treten. Außer der Gebührenfrage behandelte der Arbeitsausschuß noch eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Radikaldemokraten und Reichsbanner

Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsvorstand der Radikaldemokratischen Partei hat neuerdings an seine Mitglieder im Reiche die Aufforderung gerichtet, im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aktiv für den Schutz und den Ausbau der heutigen Republik zur sozialen Republik mitzuarbeiten. Die Ortsgruppen im Lande wurden gleichzeitig ersucht, überall möglichst aktiv für das Reichsbanner zu werben.

Erwerbslosenfürsorge

in Bayern

München, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der bayrische Landtag beschloß am Freitag zwei für die Arbeiterschaft bedeutsame Hilfsaktionen. Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages wurde zur raschen Arbeitsbeschaffung weitere 5 Millionen Mark für die produktive Erwerbslosenfürsorge bereit gestellt. Da eine Anzahl ländlicher Industriegemeinden unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen und ihre Wohlfahrtserwerbslosen buchstäblich verhungern lassen müssen, wurde beschlossen, ihnen 2 Millionen in bar zur Verfügung zu stellen, die sofort ausgezahlt werden. Außerdem wird den Gemeinden, die über den Landesdurchschnitt mit Wohlfahrtserwerbslosen belastet sind, das Erträgnis aus der Mineralwassersteuer in Höhe von 1,2 Millionen Mark überwiesen. Gegen den Widerstand der Sozialdemokratie wurde allerdings auch beschlossen, die Warensteuer um das Doppelte und die Steuer, die im wesentlichen die Konsumvereine betrifft, um das Dreifache zu erhöhen.

Aus der Zeugniszwangshaft entlassen

Weimar, 19. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der Redakteur des sozialistischen Gothaer „Volksfreund", Tüpfer, der, wie gemeldet, in Zeugniszwangshaft genommen worden war, weil er sich geweigert hatte, in dem Polizeistreit zwischen Thüringen und dem Reich gegen mehrere Landespolizeibeamte eine Zeugenaussage zu machen, ist am Freitag aus der Haft entlassen worden.

Der gegen das Verbot des sozialistischen „Saalfelder Volksblatt" beim Innenministerium eingeleiteten Beschwerde ist nicht stattgegeben worden. Das Blatt hat daraufhin beim Reichsgericht gemäß § 9 des Gesetzes zum Schutze der Republik Beschwerde gegen das Verbot erhoben.

Tumultszenen

im Badischen Landtag

Karlsruhe, 19. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Im badischen Landtag kam es heute bei der Beratung einer Anfrage der Rechtsparteien wegen Ernennung des bekannten Privatdozenten Gumbel zum Heidelberger Universitätsprofessor zu bisher im badischen Parlament noch nicht erlebten Tumultszenen. Nach der Begründung der Interpellation gab der Unterrichtsminister Remmele erschöpfende Auskunft über den Fall Gumbel und stellte fest, daß die wissenschaftlichen Verdienste Gumbels seine Ernennung rechtfertigten. Es entspann sich danach eine große Auseinandersetzung, als der nationalsozialistische Abgeordnete Kraft fragte: „Wer garantiert uns, daß alles wahr ist, was von seiten der Regierung gesagt wird?, kam es zu einer Prügelei zwischen Kraft und dem Zentrumsabgeordneten Haurisch. Kraft gab Haurisch eine Ohrfeige, die dieser sofort mit einer Gegenohrfeige quittierte. Da die Tribünen lärmend und gestikulierend die Szenen begleiteten, ließ der Präsident die Tribünen räumen und unterbrach die Sitzung. In der Nachmittagssitzung schloß der Präsident, ohne noch einmal auf die Tumultszenen einzugehen, den Zentrumsabgeordneten Haurisch und den nationalsozialistischen Abgeordneten Kraft von der weiteren Teilnahme an der Sitzung aus.

Landbund und „Drittes Reich"

Liegnitz, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) Der Kreis-Landbund hielt heute seine Generalversammlung ab, in der zunächst der erste Vorsitzende, Rittergutsbesitzer von Nikisch-Rosenegk, darauf hinwies, daß gerade in letzter Zeit die Lage der Landwirtschaft sich noch weit mehr verschlechtert habe. Der Hauptgeschäftsführer des schlesischen Landbundes, Major a. D. Höfler-Breslau, dem das Hauptreferat übertragen war, machte Ausführungen, denen infolge ihres radikalen Charakters noch Bedeutung zukommen dürfte. Er erklärte u. a., heute stehe nicht nur die Landwirtschaft, sondern das gesamte deutsche Wirtschaftsleben vor dem Zusammenbruch. Der Landbund sei die stärkste Kampforganisation der deutschen Landwirte und der Landbund sage jetzt dem gegenwärtigen System den Kampf bis aufs Messer an.

Die Landwirtschaft gehöre in die nationale Front hinein; der Landbund müsse sich daher in die nationalsozialistische Bewegung eingliedern.

Im Dritten Reich werde der Landbund gewissermaßen die Gewerkschaft des Landvolks darstellen. Schon aus diesem Grunde unterstütze der Landbund die nationalsozialistische Bewegung.

Nr. 297. 12. Jhrag.
Zweites Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen, Samstag, den 20. Dezember 1930.

STADT GELSENKIRCHEN



Liebe Redakzion!

Vorgestern nachmittag war mal wieder Erwerbslosendemonstration. Ich will ihnen dat ehrlich sagen: Ich tät kein Wort gegen wirkliche Erwerbslosendemonstrationen schreiben, nä, ich tät noch mitgehen, wenn ich nich sagen könnte, dat wir was erreichen täten, aber wat hier gemacht wird, ist doch bloß Bauernfängerei der KPD. Dat is doch die Unterwelt von Gelsenkirchen, die da gröhlend durch die Straße zieht. Hier un da sind einige irregeführte, aber sonst ehrliche junge Arbeiter dadrunter. Für diese tut et mich leid, wenn ich seh, dat sie hinter dem bekannten Einbrecher Trapp hermarschieren, der da eine führende Rolle bei die Erwerbslosenstaffeln spielt. Glaubt der junge Mann, einen neuen Weg gefunden zu haben, um sich gesund zu stoßen? Oder will er bloß Leute um sich sammeln, um sich bei passende Gelegenheit an die Polizei zu rächen, die ihm schon verschiedentlich zu einem netten „Knast" verholfen hat?

Also diese Sorte von Demonstranten lehnen wir ab. Wir wollen uns nich vor den bolschewistischen Wagen spannen lassen. Mit dem bloßen Gebrüll vor die Rathäuser is et auch nich gemacht. Wo nix is, hat der Deibel dat Recht verloren. Um zu einem anderen Dasein zu kommen, muß die Arbeiterschaft andere Wege einschlagen als die, welke Trapp u. Gen. gehen. Hier heißt et, die freien Gewerkschaften und alle Organisationen der Arbeiterschaft auszubauen, anstatt sie zu spalten un kaputtzuwichsen.

Dat „Ruhrecho" bölkt jetzt jeden Tag nach dem von Moskau befohlenen Bergarbeiterstreik. Sonntag kommen im Volkshaus an die Steinmetzstraße die Erwerbslosen un der „Rote Frauen un Mädchen Bund" zusammen, um über den Bergarbeiterstreik endgültig zu beschließen. Auch die kommunistische Jugend un die Kindergruppen von Jungspartakus sind vertreten. Dat Ganze nennt sich dann Kongreß der revolutionären Bergleute. Na, denn man tau. Heil-Sowjet! Die Bergleute werden jetzt wenigstens erfahren, wat sie zu tun haben. Jeder vernünftige Mensch weiß doch, dat noch nie eine Gelegenheit zum Streik so ungünstig war, wie heute. Dat wissen auch die Bolschewisten. Sie wollen ja auch garkeinen Erfolg für die Arbeiter in die Lohn- un Arbeitszeitfragen. Sie sagen et offen, sie wollen den Sturz von die „Ebert Hindenburg Republik". Sie wissen, dat durch einen Streik, der bestimmt verloren wird, dat dann die Arbeiterschaft immer weiter int Elend sinkt. Dieset Elend wollen sie vergrößern, bis dann dat Volk aus Verzweiflung zu die Waffen greift. Die Putschisten von die KPD. mögen ja einige Zentner Dynamit un auch einige Schießeisen haben, aber die Zeiten von 1919-20 sind vorbei. Et sind keine Waffen mehr unter dem Volk, wenigstens keine, womit man einen Staat stürzen kann. Et gäb bloß unnützet Blutvergießen un nachher volle Zuchthäuser. Aus diesem Grunde hält sich ein denkender Arbeiter von die kommunistischen Machenschaften fern.

Gestern komme ich bei den Kolonialwarenhändler Matscheck rein un wollte ihn mal fragen, ob er nich ein paar Lose von die Arbeiter-Wohlfahrtslotterie kaufen möchte. Er fing an zu jammern un erzählte mich, wie ihm jetzt die Bude von allerhand Leute eingelaufen würde. Alle wollten sie fechten. „Ja", sagte Matscheck, „sogar die Reichs-Gewerbe-Ordnung geht jetzt schon fechten. Hier waren zwei Kerls, un die haben mich so zugesetzt, dat ich wenigstens drei Marken zu 1 RM kaufen müßte. Ich hab schließlich die drei Mark rausgerückt, aber so kommt eine Mark bei die andere, un so leicht verdient man heute dat Geld nich." Ich konnte dat nich glauben, dat von die Reichs-Gewerbe-Ordnung gesammelt werden könnte, un ich sagte denn für Matscheck, er sollte mich mal die Marken zeigen. Wat meinen Sie wat auf die Marken drauf stand: RGO. Ich sagte für Matscheck: „Menschenskind, dat heißt doch nich Reichs-Gewerbe-Ordnung, dat heißt auch nich „riesengroße Obergannefs", sondern dat heißt „Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition". Diesen Namen konnte Matscheck nich nachsprechen un ich erklärte ihm, dat dies die neueste Erfindung von die KPD. wär, um die Gewerkschaften zu spalten un die Belegschaften in wilde Streiks zu bringen. Die Marken für 1 Mark, dat sind die Kampffondsmarken für den Bergarbeiterstreik, den se jetzt machen wollen. Diese Marken sind extra für die Geschäftsleute gedruckt worden. Sie sollen unter Druck gesetzt werden, damit sie diese Marken kaufen sollen.

Matscheck war ganz erstaunt un ich klärte ihm dadrüber auf, dat sich doch die Geschäftsleute int eigene Fleisch schneiden, wenn se son kommunistischen Zauber unterstützten. Wenn et wirklich zum Steik kommt, dann werden' doch Hunderttausende von Löhne nich verdient un dann können die Arbeiter noch weniger kaufen als jetzt. Die Geschäftsleute sind am Schluß dann doch die Dummen. Matscheck sah dat ein un meinte, dat hätten die Kerls von die RGO. nich gesagt, sie hätten bloß gesagt, ob er nich auch zu Weihnachten wat für die notleidenden Arbeiter über hätte, un da hätte er schließlich wat gegeben. „Aber", sagte er, „ich werde sofort in die nächste Versammlung von die Einzelhändler dat bekanntgeben." Ich sagte: „Tun Sie dat, Herr Matscheck, warnen Sie die Geschäftsleute vor diese bolschewistischen Drahtzieher."

Da kann man mal sehen, wat dat für arme Hausens in die RGO. sind. Mit solke lauen Schmüskes wollen se die Pfennige für ihren Putsch zusammenschnorren. Da will ich mal wat von die freien Gewerkschaften dagegen setzen, un weil wir grade bei die Bergleute sind, etwas vom Verband der Bergbauindustriearbeiter, den früheren „ollen Verband".

Alle Mitglieder die 52 Wochen im Verband sind un als Erwerbslose ausgesteuert sind un nu Wohlfahrts- un Krisenunterstützung kriegen, die kriegen vom Verband als Weihnachtsunterstützung für

Verheiratete	10 Reichsmark
für Frau	1 Reichsmark
jedes Kind	1 Reichsmark

Wer keine 52 Wochen Mitglied is, kriegt für sich als

Verheirateter	7 Reichsmark
für Frau	1 Reichsmark
für jedes Kind	1 Reichsmark

Ausgesteuerte Ledige kriegen 8 RM.

Dat is ein andern Tee wie Kamillen, meine Herren von die RGO. Hier können sie mal praktischen Sozialismus sehen. Ich bin stolz auf meine Organisation, die sowat macht, un dat wollt ihr zerschlagen? Alle ehrlichen Arbeiter werden euch zeigen, wat 'ne Harke is. Eure RGO. wird genau so kaputt gehen, wie eure „Union der kopflosen Handarbeiter", die auch schon längst vermodert is. Wenn kein Mensch mehr von die RGO. reden wird, dann werden die freien Gewerkschaften immer noch bestehen un einen ehrlichen un ernstzunehmenden Kampf für die Arbeiterschaft führen.

Dat sagt Euch Nepomuk Gelsenkicker.

Tätigt eure Weihnachtseinkäufe in Gelsenkirchen, der Stadt besonderer Preiswürdigkeit

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt:

Wiederholt haben wir die überragende Stellung, die der lokale Handel und das Gewerbe im gesamten Wirtschaftsleben unseres Gebietes einnehmen, vor der Oeffentlichkeit hervorgehoben.

Die Wahrheit unserer Darlegungen bestätigt ein Blick in die reichhaltigen Auslagen unserer Geschäfte. Der gesamte Handel hat sich auf die mannigfaltigsten Bedürfnisse der kaufenden Bevölkerung bis zur Grenze des Erreichbaren eingestellt. Er hat insbesondere darauf Rücksicht genommen, daß auch unter den gegenwärtigen geschwächten Kaufverhältnissen die Möglichkeit zu einer frohen Festesgabe gegeben ist.

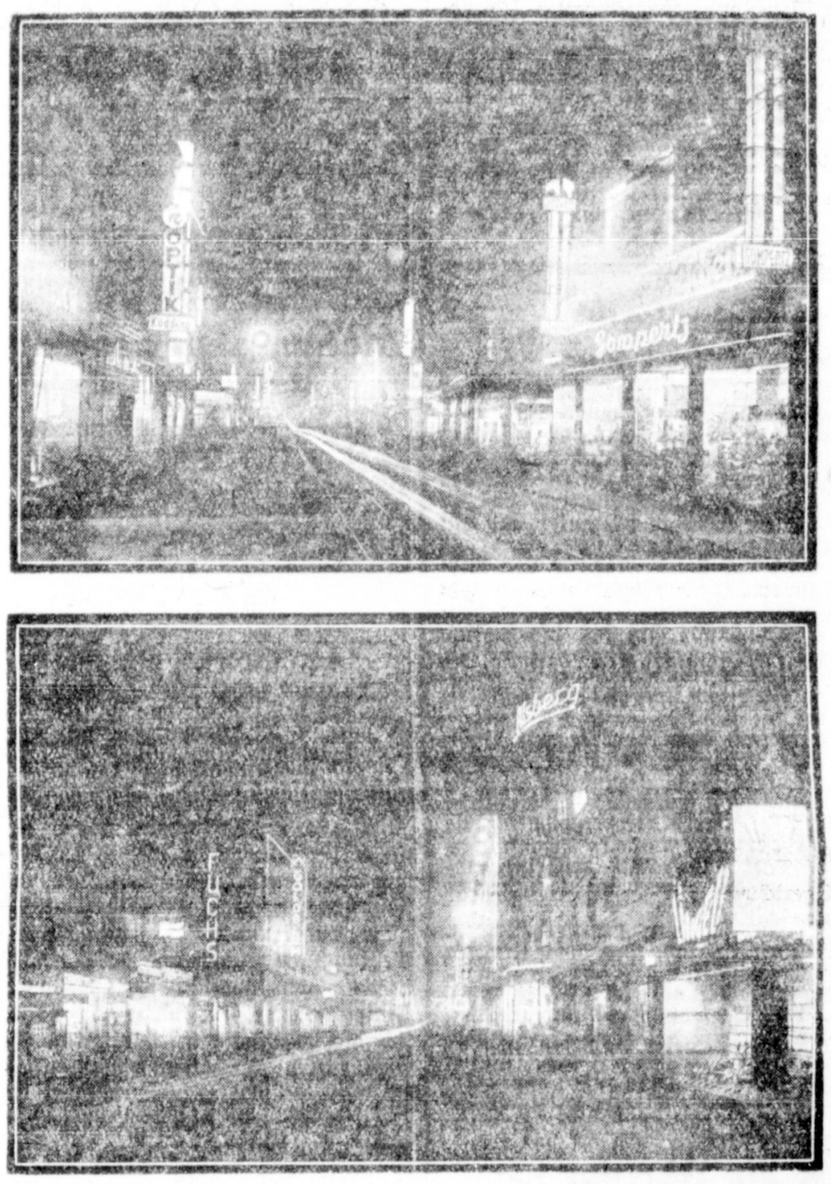
Das gegenseitige Beschenken zum Weihnachtsfest ist aber nicht nur eine schöne Sitte, es stellt auch einen außerordentlich wichtigen Faktor im volkswirtschaftlichen Leben dar. Die erhöhten Umsätze vor dem Weihnachtsfest sind ein wesentlicher Bestandteil in der Existenz der heimischen kaufmännischen Unternehmungen. Sie strahlen ihre Wirksamkeit insbesondere auf das kommunale Leben aus und beeinflussen unmittelbar die Entwicklung unserer öffentlichen Finanzen.

Wir geben daher heute dem Leiter unserer Verwaltung, Herrn Oberbürgermeister Zimmermann, gern das Wort, der auf unsere Bitte seine Anschauungen über die Ausmaße der Preissenkung in unserer Stadt Gelsenkirchen und über die Folgerungen, die sich aus der Erfüllung dieser Preissenkungsmaßnahmen für das kommunale Leben ergeben, niedergelegt hat.

Wir dürfen dazu von uns aus noch bekräftigen:

Der Ruf der Stadt Gelsenkirchen, als der außergewöhnlich günstigen Einkaufsstadt beruht auf größter Leistungsfähigkeit der kaufmännischen Unternehmungen. Diese Leistungsfähigkeit zu nützen, bedeutet Wahrung eigensten Vorteils und gleichzeitig Dienst am kommunalen Leben unserer Stadt.

Die schönste Geschäftsstraße Westdeutschlands



Gelsenkirchen, das hinsichtlich seiner baulichen Ausgestaltung vielfach als Aschenbrödel unter den Ruhrstädten angesehen wird, hat allen westdeutschen Städten eines voraus, eine Geschäftsstraße, die an Eindruck und Zusammendrängung leistungsfähiger Häuser von keiner westdeutschen Stadt erreicht wird. Die Bahnhofstraße im Abendlichterglanz, ein Bild, das an Schönheit selbst von den Geschäftsstraßen der Weltstädte nicht übertroffen wird.

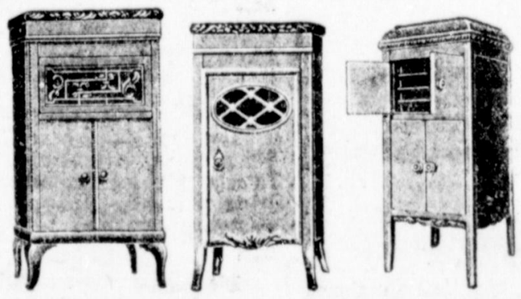
Verbot politischer Demonstrationen

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit:

Der Regierungspräsident in Münster hat ab sofort bis einschließlich 2. Januar 1931 sämtliche politische Demonstrationen (Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel) zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten.



Alle Modelle können auf Wunsch mit ausgestatt werd
führe:
Telefunke
Tefag
Lumophon
Löwe
Nora usw.
Akkuladestelle



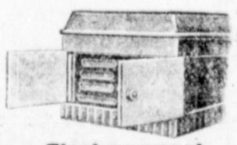
Salonschrank Spezialtonführung enorm. Tonfülle RM 175.-

Große Tonführung schweres Werk RM 160.-

Große Stahltonführ. Doppelfederwerk mit 3 Platten RM 115.-



Musiktruhe elegant gearbeitet m. Spezialtonführ., entspr. den höchsten Anford. RM 200.-



Tischapparat allen Vorteilen ausgestattet . . . . . RM 6

Desgl. billige Apparate . . . . . von RM 25.-

Grammophon-Schallplatten aller maßgebenden Marken in sehr großer Auswahl

Besuchen Sie meine Ausstellung Die Abbildungen sind nur ein Teil meiner Modelle

Sprechmaschinen kauft man am besten am Platze

Besondere Vorzüge: Ich fabriziere selbst und baue prima Markenwerke ein, daher weitgehendste Garantie. - Original-Ersatzteile stets am Lager - Meine Sprechmaschinen sind frei von störend. Nebengeräuschen, von einer überraschenden Lautstärke u. Reinheit, die Gehäuse beste Werkstattarbeit, da

Preise billigst! – Entscheiden Sie sich recht bald zum Kauf, damit ich Sie mit der größten Sorgfalt bedienen kann

Reparaturen an allen Systemen, wenn auch nicht bei mir gekauft, erbitte bald. Der Andrang in den letzten Tagen vor dem Fest ist für Reparaturen die ungünstigste Zeit

Für Selbstbauer: Werke, Trichter und alle Zubehörteile in reicher Auswahl. Bequeme Teilzahlung!

Leibfried, Gelsenkirchen Hochstr. 77 - Tel. 26670

Grewer Beste Mischung ist besonders fein im Geschmack, äußerst ergiebig und sparsam, da er aus 50% rein zentralamerikanischem Edelkaffee und 50% feinstem Grewer Kornkaffee hergestellt ist. Sie erhalten ihn echt nur in gelb-roter Streifen-Packung bei ihrem Lebensmittelhändler oder beim

Pfund Paket RM **1.50**

Kaffee-Grewer, Kaffee- und Kornkaffee-Großrösterei, Kreuzstraße 11, Buer, Marienstraße 12

Verhöhnung der Arbeiterschaft

Wirtschaftlicher Unsinn

Die Preissenkungspsychose, der jetzt in Deutschland nachgerade alles unterliegt, treibt doch sonderliche Blüten. In der „Hüttenzeitung" des Schalker Vereins vom 12. Dezember 1930 wird unter der Ueberschrift „Wirtschaftliche Umschau" die altgewohnte Melodie über den heutigen Stand der deutschen Wirtschaft gepfiffen. Dabei berührt diese „geistige Größe" selbstverständlich auch den Preisabbau und seine Folgen. Dieser „Oekonom" schreibt dort wörtlich:

> Eine gefährliche Rückwirkung hat der Preisabbau auf das Wirtschaftsleben ausgelöst, nämlich die des sogenannten **Käuferstreiks**. In der Erwartung, daß die Preise immer noch tiefer sinken werden, halten weite Kreise der Konsumenten mit ihren Einkäufen zurück. Diese Politik beginnt sich bereits auf das Weihnachtsgeschäft im Kleingewerbe sehr übel auszuwirken.

Wenn man diesen Erguß eines „Oekonomikers" liest, weiß man tatsächlich nicht, ob man sich darüber ärgern soll, daß der Arbeiterschaft in der Hüttenzeitung ein solcher Blödsinn serviert wird, oder ob man über so viel „Einsicht" lachen soll. Schreibt der Mensch da von einem einsetzenden Käuferstreik, der sich im Weihnachtsgeschäft des Kleingewerbes übel auswirkt! Einfach Wahnsinn so etwas.

Die Käufer, auf die das Kleingewerbe rechnen muß, sind doch vorwiegend Arbeiter, die von dem bei diesem Unternehmern verdienten Lohn ihren Lebensunterhalt decken müssen. Diesen Arbeitern ist, soweit der Schalker Verein in Frage kommt, innerhalb der letzten vier Wochen zum zweitenmal gekündigt worden. Damit nicht genug, ist ihnen schon bei der Abschlagslohnzahlung im voraus alles eingehalten worden, was sie noch an den Unternehmer abzugeben hatten, so daß der größte Teil der Arbeiter, der zudem noch von Feierschichten heimgesucht ist, an den letzten Zahltagen durchschnittlich 15 RM in Buchstaben **„Fünfzehn Reichsmark"** ausgezahlt erhielt. Ganz abgesehen davon, daß die Belegschaft des Werkes nahezu um 50 Prozent verringert worden ist, d. h. 50 Prozent der Belegschaft müssen von der Erwerbslosenunterstützung leben und „Weihnachten feiern". Bei 15 RM Lohn für 10 Tage spricht so ein Skribifax von Käuferstreik.

Dieselbe Nr. der „Hüttenzeitung", die dem Arbeiter immer wieder Sparsamkeit predigt, empfiehlt durch einen Prospekt der „Vereinigten Weingutbesitzer" aus Koblenz zu den Feiertagen den Arbeitern **Ia „deutschen" Wein und Schaumwein** (Sekt). Denselben Arbeitern, die froh sind, wenn sie ihre Familie zu den Feiertagen „Karo einfach, aus der Hand geschnitten" servieren können. Den Arbeitern, die ihren Lieben nicht einmal das Stückchen traditionellen Streuselkuchen in diesem Jahre bieten können, wird Wein empfohlen. — Mancher Leser wird den Kopf schütteln und fragen: „Ist so ein wirtschaftlicher Unsinn überhaupt denkbar?"

Daß er dankbar ist, beweist oben angeführte „Hüttenzeitung". Darüber hinaus ist es blutiger Hohn, einem Arbeiter, dem man für 10 Tage 15 RM als Ertrag seiner Arbeit auszahlt, noch zu sagen, er soll mit den Weihnachtseinkäufen nicht zurückhalten, er soll nicht in den „Käuferstreik" treten und ihm dazu noch Wein und Sekt zu empfehlen.

Wahrlich, diese Leute beweisen immer mehr und mehr ihre Qualifikation als „Wirtschaftsführer".

Stempelkontrolle und Weihnachtswoche

Das Arbeitsamt bittet uns, bekanntzugeben, daß die Stempelkontrolle in der Weihnachtswoche ausfällt; ausgenommen hiervon sind diejenigen Personen, die besonders zur Kontrolle bestellt werden.

Die Unterstützungszahlungen in der Weihnachtswoche finden im Stadtteil Gelsenkirchen nach folgendem Auszahlungsplan statt:

Am Montagvormittag für diejenigen Arbeitslosen, die sonst am Dienstag und Mittwoch ihre Unterstützung erhalten.

Am Dienstagvormittag für diejenigen, die am Donnerstag ihre Unterstützung erhalten.

Am Dienstagnachmittag ab 3 Uhr für diejenigen, die sonst am Freitag ihre Unterstützung erhalten.

Am Mittwochvormittag für diejenigen, die sonst am Samstag ihre Unterstützung erhalten.

Brandverhütungsregeln

Trotz aller Warnungen entstehen alljährlich durch unvorsichtiges oder leichtsinniges Umgehen mit Weihnachtsbäumen zahlreiche Brände, die nicht selten die Weihnachtsfreude in Schmerz und Trauer verwandeln, weil sie neben schweren Sachschäden Familienmitglieder in Lebensgefahr gebracht haben.

Wer solche Gefahren von sich und seiner Familie fernhalten will, der beachte die folgenden, einfachen, praktischen Regeln:

1. Weihnachtsbäume stelle man in einem schweren festen Fuß auf, um ein Umfallen zu vermeiden;
2. Weihnachtsbäume stelle man frei im Zimmer auf, niemals aber in der Nähe von Fenstervorhängen und anderen leicht brennbaren Gegenständen;
3. Weihnachtsbäume stelle man so auf, daß durch Zugluft niemals leicht brennbare Stoffe in die Kerzenflamme hineingeweht werden können und so Brände entstehen;
4. Weihnachtsbäume sollen nicht auf Teppich-, Tuch- oder Papierunterlagen stehen;
5. Weihnachtsbäume mit brennenden Kerzen in Schaufenstern halte man von Ausstellungsgegenständen und Verzierungsstücken möglichst weit entfernt;
6. Kerzen befestige man haltbar;
7. Kerzen eines trockenen, daher besonders leicht brennbaren Weihnachtsbaumes zünde man nicht mehr an;
8. Kerzen eines Weihnachtsbaumes zünde man in der Reihe von oben nach unten an, da man bei der umgekehrten Reihenfolge leicht seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt;
9. Papierlaternen und alle ähnlichen Laternen hänge man an einen starken Draht auf und achte darauf, daß sie während des Brennens nicht schwingen;
10. Zelluloid-Ausschmückungsgegenstände verwende man zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes nicht, da sie äußerst feuergefährlich sind;
11. Zündhölzer entferne man aus dem Bereich von Kinderhänden.

Das Anzünden der Kerzen des Weihnachtsbaumes ist eine Tätigkeit für Erwachsene, die Kindern niemals erlaubt werden sollte. Häufig setzten Kinder statt der Kerzen ihre Kleider in Brand;

12. Elektrische Beleuchtungskörper lasse man nur durch einen zuverlässigen Elektro-Installateur anbringen.

Geschäftszeit am Hl. Abend

Auch Zigarrengeschäfte sind bis 18 Uhr geöffnet.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt:

In Ergänzung zu unserer Mitteilung über den Ladenschluß am Hl. Abend teilen wir mit, daß Lebens- und Genußmittel-, sowie Blumengeschäfte bis **6 Uhr (18 Uhr)** geöffnet halten.

Zu den Genußmitteln zählen auch Tabakgeschäfte, die, wie wir ausdrücklich hervorheben möchten, die verlängerte Geschäftszeit in Anspruch nehmen.

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: Zum Dreikönigstage 1931 gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt vom 3. Januar, 12 Uhr, bis 6. Januar, zur Rückfahrt vom 3. Januar, 12 Uhr, bis 7. Januar (9 Uhr). Die Karten werden sowohl an den Schaltern der Bahnhöfe, als auch im Reisebüro des Verkehrsvereins, Am Bahnhofsvorplatz, ausgegeben.

Aufgehoben! Die Sperrung der Straße „Im Sundern" ist aufgehoben.

Zeugen gesucht. Am Donnerstag, dem 11. Dezember, wurde um 18.15 Uhr, an der Bahnhofsunterführung beim Hauptbahnhof Gelsenkirchen ein 10jähriges Mädchen, namens Diehl, von einem Auto angefahren. Zeugen dieses Vorfalles werden gebeten, ihre Adresse umgehend der Redaktion des „Volkswillens" mitzuteilen.

Diebereien. Am 15. dieses Monats ist einem Klempnermeister in der hiesigen Hiberniastraße eine graugrün gestrichene Handkarre gestohlen worden. An der Karre befindet sich die Firmenbezeichnung „Florenz Franz, Kaiserstraße 32". Vor Ankauf wird gewarnt. — In der Nacht zum 17. dieses Monats wurden einem Anwohner der hiesigen Hilgenboomstraße aus einem verschlossenen Stalle sechs Hühner gestohlen, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Es handelt sich um drei weiße und zwei schwarze Hühner und ein sperberfarbiges Huhn. Vor Ankauf wird gewarnt. — Zweckdienliche Angaben, welche auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

„Sauf in Schalke!"

Heiteres und Ernstes von der Lichtwoche.

Die Schalker Lichtwoche, die nicht nur dem Ortsteil Schalke viel Lebendigkeit gegeben, sondern, wie wir hören, sich auch bei der Geschäftswelt recht gut auswirkte, bekam kürzlich eine heitere Note. Es war nämlich einem anscheinend sehr sportgewandtem jungen Manne eingefallen, in einer der letzten Nächte zu dem Transparent hinaufzuklettern, das an einer Rohrleitung hängend, die Straße überquert und auf dem in großen Lettern zu lesen war: „Kauf in Schalke!" Der junge Kletterer war nicht nur sport-, sondern auch witzgewandt, denn er machte kurzentschlossen aus dem großen K ein S, und es konnte am nächsten Morgen die erstaunte Mitwelt lesen: „Sauf in Schalke!" Als der junge Kletterer in der Nacht auf dem Dache eines Magazins stehend, nach vollbrachter Tat angetroffen wurde, sprang er in einem riesigen Satz über die hohe Gitterumzäunung, die das Werk vom Fahrdamm trennt, auf die Straße, ohne sich wunderbarerweise irgendwie zu verletzen, denn er eilte mit einem Freunde, der wohl Schmiere gestanden hatte, von dannen und entkam. Jedenfalls ist über diese freundliche Aufforderung „Sauf in Schalke" viel gelacht worden, und die Wirte, die auf diese Weise mit einer besonderen Propaganda für die Lichtwoche bedacht worden sind, würden vielleicht dem kühnen Sportler dankbar sein, wenn er nicht außer dieser freundlichen Aufforderung zum Trunk auch noch ein „Rot Front" auf das Transparent gemalt haben würde.

Neben diesem derben Humor soll aber erwähnt werden, daß die Schalker Kaufmannschaft kürzlich etwa 1000 Kindern mit einer Einbescherung unter einem Lichterbaum auf dem Schalker Markt eine Freude machte. Die Lichtwoche bringt am Samstag von 19.30 bis 20.30 Uhr und am Sonntag von 15 bis 16 Uhr Konzerte der Kapelle Konsolidation und das Spiel eines Trommlerkorps. Ferner werden am Sonntag von 19.30 bis 20.30 Uhr auf dem Schalker Markt Chorgesänge eines Männergesangvereins dargeboten werden.

Der Bock als Gärtner

Ein ungetreuer, lüsterner Vormund. — Viel zu gelindes Urteil für einen Kinderschänder.

Einblick in die Seelenhaltung eines Menschen, der sich in der unmenschlichsten Weise an seinen Nichten, Kindern, die ihm als ihrem Vormund unterstellt und seiner Pflege anvertraut waren, gewährte kürzlich eine Verhandlung vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht. Da die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, vermeiden wir, die schauderhaften Einzelheiten aufzudecken. Harmlosigkeit der nächsten Verwandten ist vielleicht der Grund, daß das Treiben lange Zeit fortgesetzt werden konnte. Auch mögen die Wohnungsverhältnisse nicht ganz außer acht gelassen werden. Aber es ist nicht die Versuchung, die durch die Kinder an den über Sechzigjährigen herantrat, und ihn immer wieder zu den Kindern zog; aus dem ganzen Verhalten spricht eine bodenlos verrottete Menschlichkeit, die nicht in der beginnenden Senilität eine Entschuldigung findet. Im Vordergrund steht nicht das Seelenheil, sondern die Menschlichkeit der drei Kinder von 11 bis 14 Jahren, die durch den eigenen Onkel vielleicht für immer in eine schauderhafte Bahn getrieben worden sind. Gerade mit Rücksicht auf die Kinder, die zu dem Manne in einem besonderen Abhängigkeitsverhältnis standen, muß die Strafe, die verhängt wurde, als äußerst gelinde bezeichnet werden. Es fehlt nur noch, daß der Angeklagte zur Verteidigung etwa vorbringt, nicht er, sondern die Kinder seien schuldig. 10 Monate Gefängnis hat das Gericht für gerechte Sühne erkannt. Antrag auf Bewährung wurde vorläufig abgelehnt, nach Verbüßung des Hauptteiles der Strafe soll dem Antrag vielleicht stattgegeben werden. Wie wir hören, handelt es sich bei dem Angeklagten, dem seit Oktober dieses Jahres vom Dienst suspendierten Straßenbahnkontrolleur W. H., um einen Menschen, der sich bisher durch besondere „Sittlichkeit", lies Muckertum, ausgezeichnet hat. Zu bedauern ist vor allem seine Frau, deren Existenz völlig ungewiß ist.

Kleinhandelspreise für Fische

in Gelsenkirchen am 17. Dezember 1930.

Bratschellfisch ein Pfund: Ladenpreis 20 Pfennig, Marktpreis 20 Pfennig.
Seelachs ein Pfund: Ladenpreis —, Marktpreis 30 Pfennig.
Schollen (mittelgroß) ein Pfund: Ladenpreis —, Marktpreis 25 Pfennig.
Fischgelee ein Pfund: Ladenpreis 40 Pfennig, Marktpreis 40 Pfennig.
Hering (grün) ein Pfund: Ladenpreis 30 Pfennig, Marktpreis 20 bis 25 Pfennig.
Hering (gesalzen) ein Stück: Ladenpreis 6 Pfenig, Marktpreis 6 bis 7 Pfennig.

Achtung, erwerbslose Mitglieder der SPD., Gelsenkirchen

Für den Stadtteil Gelsenkirchen findet am Montag, dem 22. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr, im Metallarbeiterheim eine wichtige Sitzung der erwerbslosen Mitglieder der SPD. statt. Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Quasselt nicht am Telefon!

Immer wieder kann man die Beobachtung machen, daß der Zweck der öffentlichen Fernsprech-Automaten von gewissen Leuten und Leutchen nicht erkannt wird. Es handelt sich um eine Einrichtung, die jedermann zugänglich ist, um schnell ein eiliges Gespräch führen zu können. Wenn dieser Zweck aber erreicht werden soll, ist es notwendig, daß die Benutzer der Automaten ihre Gespräche nicht zu endlosen Unterhaltungen ausdehnen. Doch kann man nur zu oft feststellen, daß viele Benutzer der Automaten so tun, als ob nur sie allein ein Recht hätten, von dieser öffentlichen Einrichtung Gebrauch zu machen und dabei nach Herzenslust sich zu unterhalten, unbekümmert darum, ob draußen eine Reihe von Leuten warten, die ein wichtiges Gespräch führen müssen. Die hier zutage liegende Unsitte kann im allgemeinen Interesse nicht scharf genug gerügt werden. Es sollte jeder soviel Rücksicht auf den andern nehmen, daß er sich bei den Gesprächen an den Fernsprech-Automaten so kurz wie möglich fasst.

Reichsbahndirektion Essen gegen Verkehrshebung?

In den Tageszeitungen der Stadt Gelsenkirchen ist kürzlich mit Recht Beschwerde darüber erhoben worden, daß die Reichsbahndirektion Essen die Mittwoch-Nachmittags-Rückfahrtkarten nur an den Schaltern des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen ausgibt, und daß sie es abgelehnt hat, dem vom Städtischen Verkehrsamt gestellten Antrag auf Ausdehnung des Kartenverkaufes auf andere Bahnhöfe im Stadtgebiet stattzugeben.

Wie wir erfahren, hat sich das Städtische Verkehrsamt inzwischen erneut an die Reichsbahndirektion gewandt und darauf hingewiesen, daß beispielsweise im Jahre 1929 auf dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck 158 430 Fahrkarten zur Ausgabe gelangt sind, auf dem Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid 145 043, auf dem Bahnhof Buer Süd 91 545 und auf dem Bahnhof Buer Nord 179 647 Fahrkarten.

Da von diesen Bahnhöfen eine Reihe von Erholungsorten gut und bequem zu erreichen ist, wurde der schon früher vom Städtischen Verkehrsamt gestellte Antrag der Reichsbahn nochmals unterbreitet. Leider hat die Reichsbahndirektion wiederum ablehnend geantwortet und mitgeteilt, daß die Neuerung zunächst erprobt werden müsse. Wenn der Versuch günstig ausfalle, so sei sie nicht abgeneigt, weitere Orte in den Kreis der Ausgabestellen der Karten miteinzubeziehen. Zur Zeit sei sie dazu leider außerstande, weil die Erfahrungen in der Zeit des regeren Reiseverkehrs abgewartet werden müßten.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, hat sich auch der Vestische Verkehrsverband an die Reichsbahndirektion gewandt, um eine Erweiterung der Ausgabestellen der Mittwoch-Nachmittag-Karten innerhalb seines Tätigkeitsbereiches zu erreichen. Auch hierauf hat die Reichsbahndirektion ablehnend geantwortet.

Paketausgabe am Sonntag

Am Sonntag, dem 21. Dezember, ist die Paketannahme und Paketausgabe beim Hauptpostamt wie an Werktagen geöffnet. Die Paketzustellung findet am 21. Dezember und am 1. Weihnachtsfeiertage wie an Werktagen statt

Gewerkschaftliches

Achtung! Bezirksversammlung des DMV., Wanne-Eickel.

Am Samstag, dem 20. d. M., abends 7 Uhr, findet im Lokale Ecken, Ebertstraße, unsere Generalversammlung statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Kollegen aus dem Bezirk Wanne-Eickel unbedingt erforderlich! Die Verbandsleitung.

*

Achtung! Bezirksversammlung des DMV., Wattenscheid.

Am Samstag dem 20. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Lokale Brankämper, Bödestraße, eine wichtige Bezirksversammlung statt. Alle Kollegen aus dem genannten Bezirk müssen unbedingt erscheinen. Die Verbandsleitung.

STADTTEIL BUER

Zur Warnung

Eine Witwe aus der Moltkestraße kaufte im September dieses Jahres eine Nähmaschine auf Abzahlung bei einer geringen Anzahlung von einem Vertreter aus Gelsenkirchen: Einen Monat später erschien bei der Frau eine bisher unbekannte Person und holte die Nähmaschine angeblich im Auftrage der Firma wieder ab. Hiervon erhielt die Firma erst Kenntnis, als sie auf Zahlung der Raten drängte und es stellte sich heraus, daß eine Person zur Abholung der Maschine von der Firma nicht beauftragt war. Da es sehr oft vorkommt, daß Leute auf diese Weise um Bargeld oder Waren durch unbekannte Personen betrogen werden, dürfte dieser Fall wieder als Mahnung dienen.

•

Vor etwa zwei Monaten erschien bei einer Ehefrau in Resse eine Schirmflickerin, die dort einen Schirm in Reparatur nahm und denselben in spätestens 8 Tagen zurückbringen wollte. Die Schirmflickerin hat sich jedoch bisher weder sehen lassen noch den Schirm zurückgeschickt. Die Person war etwa 35 Jahre alt, korpulent, schwarzen Bubikopf. — Wiederholt sind schon Personen bei Schirmflickern um ihre Schirme betrogen worden, so daß diesen Personen in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden sein dürfte.

Weihnachtsfreude im Staatsbergbau

Wie in früheren Jahren wird auch diesmal die Verwaltung der Berginspektion 5 bemüht sein, einem Teil der Belegschaftsmitglieder der Schachtanlagen Zweckel und Scholven eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gemäß den Vorschlägen des Betriebsrats wird an bedürftige Belegschaftsmitglieder, insbesondere an solche mit stärkerer Familie, eine besondere Unterstützung, die zwischen 10 und 20 Reichsmark schwankt, gezahlt werden. Es stehen für diesen Zweck mehrere 1000 RM, die teils aus Stiftungen der Werksleitung, teils aus der Arbeiterunterstützungskasse, stammen, zur Verfügung. Eine besondere Weihnachtsfreude wird auch den Kindern in den Kleinkinderschulen beider Konfessionen in Scholven und Zweckel, soweit es sich um Kinder von Werksangehörigen handelt, bereitet werden. Für die vier Klassen in Scholven und zwei in Zweckel wird für jedes zu bescherende Kind ein Betrag von 2.50 RM ausgeworfen werden.

Die Neugestaltung des Schach'es 7-8 in Resse

Modern umgebaute Anlage. — Eine größere Belegschaft.

Aus den Stillegungsverhandlungen des Schachtes 3 der Zeche Bismarck im oberen Erle ist bekannt, daß die Belegschaft zum größten Teil auf den neu umgebauten Schacht 7-8 in der Resser Mark verlegt worden ist.

Leider hat immerhin ein ganzer Teil der Belegschaft den Stillegungsmaßnahmen zum Opfer fallen müssen. Ueberall Rationalisierung und „Aufschwung der Technik", aber nur zum Profit des Unternehmers, zum Leidwesen der Proleten, die die Arbeit tun.

Die modern umgebaute Anlage von Bismarck 7-8 befindet sich rechts von der verlängerten Ewaldstraße in einem Wäldchen hinter der Sportplatzanlage Resser Mark. Diese sozusagen im Walde gelegene Anlage ist nunmehr in ihren Hauptgebäuden fertiggestellt und auch in Betrieb genommen worden. Die älteren Behelfsbauten sollen vorerst noch stehenbleiben. Jedoch sollen alle provisorischen Holzgebäude nach und nach beseitigt werden. Die Neuanlage ist nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Schmidt errichtet worden. Die beiden Fördergerüste liegen etwa 50 Meter auseinander. Schacht 7 ist für eine Doppelförderung eingerichtet, während Schacht 8 als einfacher Schacht ausgebaut wird. Beide Schächte erreichen eine Teufe von 600 Meter. Fast alle Gebäude sind in Eisenkonstruktion und Eisenfachwerk gebaut. Das neue Transformatorenhaus enthält 10 Kammern für 3000 Voltkabel, in denen der Arbeitsstrom umgeformt wird. Verschiedene Gebäude, wie Waschkaue, Kantine und Lohnhalle sollen demnächst errichtet werden. Auch ist eine Ziegelei vorhanden. Das geräumige Werkstättengebäude ist in mehrere Abteilungen geteilt. Vorerst werden hier noch viele Industriearbeiter an den Neubauten Beschäftigung finden.

Schwerer Unfall

Am Mittwochabend ereignete sich kurz nach 9 Uhr auf der Hagenstraße vor dem Möbelgeschäft Lückemeyer ein Motorradunfall. Der Fahrer Hugo B. aus Hassel fuhr mit seinem Motorrade die Hagenstraße hinauf. Der Motorradfahrer König aus Buer wollte den anderen Fahrer überholen. Beim Ueberholen stießen die beiden Motorradfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall. K. wurde derart schwer verletzt, daß er von der Städtischen Unfallwache dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Ein Liter Essen für 20 Pfennig. Auch im Stadtteil Buer soll in der nächsten Zeit eine Speisung von Hilfsbedürftigen (Fürsorgeempfängern usw.) durchgeführt werden. Die Ausgabe der Karten, die 20 Pfennig kosten, und die zur Empfangnahme von einem Liter Essen berechtigen, wird das erstemal am 2. und 3. Januar 1931 erfolgen. Wir werden noch rechtzeitig die einzelnen Ausgabestellen bekanntgeben.

STADTTEIL HORST

Der führte nichts Gutes im Schilde

An der Haltestelle Schule Beckhausen wartete eine 13jährige Schülerin am Donnerstagvormittag auf die Straßenbahn. Plötzlich stoppte ein von Buer kommender Lieferkraftwagen, und der Fahrer lud das Mädchen ein, mit nach Horst zu fahren. Es vermutete indessen nichts Gutes und lehnte die Aufforderung ab. Daraufhin sprang der Fahrer vom Wagen und wollte das Kind mit Gewalt zum Wagen schleppen. Gellende Hilferufe, die ein paar Frauen und den Bruder des Mädchens aufmerksam machten, veranlaßten den unverschämten Patron, schleunigst wieder den Wagen zu besteigen und in eiliger Flucht davonzujagen, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Nummer des Wagens zu ermitteln.



Wenn man mit einem Neger boxt . . .

Die drei Arbeiter aus Gladbeck, die am Dienstagabend auf der Essener Straße in Horst den Zusammenstoß mit dem Neger Afra hatten, schildern den Zusammenhang wesentlich anders als der amtliche Polizeibericht. Von einem Raubüberfalle könne gar keine Rede sein und von einem Abhandenkommen einer Geldsumme bei dem Neger ebenso wenig. Sie seien in angeheitertem Zustande von dem Neger, der sich als Meisterschafts- und Preisboxer bekannter Rummelplätze ausgegeben habe, zum Boxen herausgefordert worden, hätten ihm dann ihre Ueberlegenheit allerdings derartig intensiv nachgewiesen, daß die Einlieferung des Niedergeboxten ins Krankenhaus notwendig gewesen sei. Im übrigen hätten sie sich bereit erklärt, die Krankenhauskosten für den Verletzten zu übernehmen.

Sprengstoffexplosion bei Abteufarbeiten

Vier Verletzte.

Bei Abteufarbeiten auf Schacht 2 der Gewerkschaft Walsum explodierte eine sogenannte Lochpfeife. Anscheinend hat sich in dem Bohrloch noch Munition befunden. Vier Arbeiter wurden dabei verletzt, davon zwei schwer. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Eingesandt

Wo bleibt die Preissenkung für die Fahrkarten der ostpreußischen SonderZüge?

Die Reichsbahn hat die Fahrpreise am 1. September erhöht und wird infolge der mit der Wirtschaftskrise verbundenen Mindereinnahmen wohl kaum an eine Preissenkung herangehen wollen.

Eine Verbilligung der Fahrpreise ist aber dem „Rheinisch-Westfälischen Haupt-Verband heimattreuer Ost- und Westpreußen" respektive den landsmännischen Vereinen sehr gut möglich, wenn die Zuschläge zu den Netto-Fahrpreisen gesenkt werden.

Eine Sonderzug-Fahrkarte kostet z. B. nach Allenstein netto 29,40 RM; die Vereine nehmen von den ordentlichen Mitgliedern aber 31,50 RM, so daß der Vereinskasse nach dem Abzug der Unkosten noch mindestens 1 RM pro Fahrkarte verbleibt. Einen größeren Gewinn haben die Vereine aber von den Nichtmitgliedern, die in diesem Jahre zu provisorischen Auch-Mitgliedern gestempelt wurden, indem diese bei Entnahme von Fahrkarten Jahres-Mitgliedskarten, aber ohne Rechte (auf Sterbegeld usw.) ausgestellt erhielten. Der Zuschlag beträgt hier pro Fahrkarte 4 RM für Einzelperson und 6 RM für Familienfahrkarte. Eine Fahrt nach Allenstein kostet statt also 29,40 RM des Reichsbahntarifs 35,50 durch die Vereine.

Wenn man den Klagen von Landsleuten glauben will, daß sich einzelne Annahmestellen noch höhere Zuschläge zahlen lassen, so kann man eher von einer Vereins-Geldgier sprechen, als von einer „landsmännischen" Einrichtung!

Sonderzüge, die doch in erster Linie von ärmeren Landsleuten, den Arbeitern, benutzt werden, sollten doch auch „landsmännisch" verbilligt sein und nicht den Zweck haben, die Vereinskasse zu füllen und die Doppelverdienerei zu fördern!

Wenn ein aktiver Polizeibeamter noch im Nebenberuf die Geschäftsstelle für die Sonderzüge leitet und aus dieser Tätigkeit mehrere tausend RM Provision neben seinem Beamtengehalt bezieht, so kann man auch verstehen, daß sich in den letzten Monaten wieder zwei landsmännische Vereine gebildet haben, die sich an dem Fahrkartengeschäft gesundstoßen wollen.

Die Vereine würden gut tun, wenn sie aus dem großen Fahrkartenüberschuß den bisherigen Nichtmitgliedern die Hälfte der vereinnahmten Gelder, also 2 RM respektive 3 RM zum Weihnachtsfest zurückzahlen würden und nicht das Geld für Festlichkeiten nur an ordentliche Mitglieder verausgaben.

Da die Nichtmitglieder in der Mehrheit die Sonderzüge benutzen und diese lebensfähig erhalten, so wird, falls die Vereine nicht wesentlich günstigere Bedingungen im neuen Jahre stellen, zu erwägen sein, ob nicht besondere Sonderzüge von Nichtmitgliedern nach der Heimat bei der Reichsbahn beantragt werden.

Eine Fahrt nach Allenstein würde dann einschließlich der Unkosten nur zirka 30 RM betragen und den Beteiligten eine wirkliche Fahrtverbilligung bringen. Mehrere Landsleute.



Der große Andrang in

unserem Jubiläums-Verkauf

ist der Beweis unserer außergewöhnlich billigen Preise

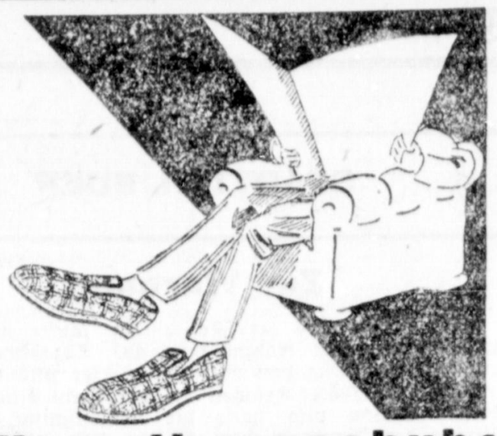
Täglich neue, billige Angebote in

Damen-, Herren- u. Kinderschuhen

Jeder Kunde erhält ein Jubiläumsgeschenk

Schuhhaus M. Groß

Ecke Neumarkt — Bahnhofstraße 13



Kamelhaarschuhe

sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk

für **Damen, Herren**

und **Kinder**

Gerichtliches

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Die Tochter aus „gutem Hause".

Eine Frau, die die Schwächen der Menschen kennt und diese Schwächen auszunutzen versteht, ist die 32jährige Frau E. W. Nachdem sie sich mit ihrem kleinen Jungen von ihrem Manne getrennt hatte, lebte sie einige Zeit in Essen. In Gelsenkirchen lernte sie den 20jährigen Sohn der Frau B. kennen, der glaubte, eine herrliche Partie mit dieser „jungen Witwe", die den Schwarm mancher Männer bildet, zu machen. Nach kurzer Zeit schon lebte die W. im Haushalt der B. als zukünftige Schwiegertochter. Nebenbei reiste sie mit Leibbinden und sonstigen Kleinigkeiten. Ueberall, wo sie auftrat, gab sie sich als bessere Dame aus. Sie gab an, die Tochter eines Kommerzienrats und Sanitätsrats aus Heidelberg oder Rüdesheim (da wird einem das Herz schon weich!) zu sein. Auf ihren Wegen, die sie zu der Kundschaft führten, übte sie allerlei Schwindeleien aus, die, trotzdem sie mit ungewöhnlichem Geschick begonnen wurden, nicht alle gelangen. Sie betrog die Frau, die ihr die Binden verkaufte, kaufte ohne Geld als „Frau aus besserem Hause" Waren und ließ sich mancherlei teuere Kleider und Mäntel und dergleichen anmessen. Bei einem Schneider bestellte sie so für über 900 RM. Leider hat der Mann, der schon begonnen hatte, die Sachen zuzuschneiden, die schöne Auftraggeberin nie mehr wiedergesehen. Sie lebt jetzt in Berlin mit einem Schauspieler zusammen. Die Frau hat es jedenfalls verstanden, den denkbar besten Eindruck zu machen. Und darauf kommt es heute manchmal an. Nicht immer, denn das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine fühlbare Bestrafung angebracht sei, besonders, da die Angeklagte schon viermal einschlägig vorbestraft ist. Immerhin ließ man Milde walten, soweit es anging. Weil sie einige Schulden schon beglichen hatte und auch krank und leidend ist, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Im Hintergrund: eine kommunistische Zeitung.

Der frühere Bergmann A. B. aus Wanne-Eickel war des Betruges angeklagt, weil er längere Zeit das Vermögen der Stadt Wanne-Eickel dadurch geschädigt hatte, daß er Wohlfahrtsunterstützung erhielt, obgleich er zur gleichen Zeit bei der kommunistischen Zeitung „Der Ruhrbergarbeiter" als Akquisiteur tätig war. Er hat sicherlich soviel bekommen, daß er gut davon leben konnte. Von der Höchstsumme, die er erreichte, von weit über 400 RM, geht sicherlich nicht die Hälfte für Spesen ab. Es ist ja auch bezeichnend, wie die Sache ans Tageslicht kam. Er führte einen beinahe provozierenden Lebenswandel, es sollen Gelage bei ihm abgehalten worden sein, und er hat die anderen Arbeitslosen, die nicht eine so schöne Einnahmequelle nebenbei hatten wie er, verhetzt oder sich über sie lustig gemacht. Der Vertreter des kommunistischen Betriebes St. stellt dem Angeklagten ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Der Angeklagte wiederum scheint Laune zu haben, dem „Genossen" allerlei Unfreundlichkeiten zu sagen. Aber der Vorsitzende vermeidet einen Zusammenstoß, es tut ja nichts zur Sache. Das Gericht folgt dem Antrage des Staatsanwalts und verurteilt den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis, die ihm gegen eine Buße von 50 RM ausgesetzt werden. Immerhin wird ihm bescheinigt, daß er die Unterstützung für die Allgemeinheit, die gerade jetzt ungeheuer geschützt werden müsse, in gröbster Weise mißbraucht hat.

Es kommt auf die Beweisaufnahme an!

Der Chauffeur und Droschkenbesitzer R. K. aus Langendreer, der in der Nacht zum 27. November 1929 einen Gast nach dem Bahnhof Wanne-Eickel gebracht hat, will hier, als er von den Beamten mit auf die Wache genommen werden mußte, jämmerlich geschlagen und (das deutet er an) von den Beamten bestohlen worden sein. Er hat gleich nach den Vorgängen Anzeige erstattet gegen die Beamten. Das Verfahren ist aber niedergeschlagen worden, und nun stand der Chauffeur vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht wegen wissentlich falscher Anschuldigung. K., unterstützt durch seinen Rechtsanwalt, will versuchen, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Aber es stellt sich einwandfrei heraus, daß die Beamten durchaus korrekt gehandelt haben und die Sache mit den Mißhandlungen ganz und gar aus der Luft gegriffen ist. Aus Aerger über seine Sistierung hat K. wahrscheinlich den Beamten diesen Streich spielen wollen. Ein Chauffeur hat durch das Fenster von draußen die Vorgänge auf der Wache beobachten können. Gerade dieser Zeuge war von der Verteidigung zur Belastung der Beamten geladen worden. Er macht aber dann zur allgemeinen Ueberraschung Aussagen, die den Angeklagten sehr überraschen, weil er außer den beiden Beamten der einzige Tatzeuge ist. Das Gericht gibt dem K. K. einen gehörigen Denkzettel. Zwei Monate Gefängnis sind die Sühne für die verwerfliche Tat des rechthaberischen Menschen, dessen Angaben das Gericht nach dem Eindruck in der Hauptverhandlung ausdrücklich als unwahr bezeichnet. Den Beamten wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils im „Volkswillen", Gelsenkirchen, auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Alfred Zingler; für den Anzeigenteil: Karl Chemnitz beide in Gelsenkirchen. — Druck und Verlag: „Volkswille" Ludwig Leppoldt, GmbH., Gelsenkirchen. — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn dies ausdrücklich verlangt und zu diesem Zwecke Rückporto beigefügt wird.

Buerscher Gerichtstag

Antreibesystem

Ein unglaublich fahrlässiger Aufseher.

Die Gesellschaft Wissoka, Altenessen-Essen, hatte den Auftrag von der Zeche Hugo, Schacht 2, erhalten, ein Gesenk, also einen Schacht abzuteufen. Bei dieser Unternehmerfirma war auch ein Herr Fritsche als Aufseher beschäftigt. Es müssen nun auf dieser Arbeitsstelle unglaubliche, geradezu vorsintflutliche Arbeitsverhältnisse geherrscht haben.

Wo war da die Aufsicht der Zechenverwaltung der Schachtanlage Hugo 2, oder wo war die Bergpolizeibehörde?

Oder wo war der beherzte Kumpel, der die Bergpolizeibehörde auf diese Mißstände aufmerksam gemacht hätte?

Am 30. Juni, morgens gegen 7 Uhr, wäre der Hauer H. von dem in die Tiefe gehenden Füllkübel beinahe zu Tode gequetscht worden. Am genannten Tage waren die Schachthauer mit Maurerarbeiten beschäftigt. Der Aufseher F. bediente selbst den Signalhammer. Der Hauer H. war mit noch einigen Kameraden oben am Tage. Sie mußten die Schacht heranschaffen.

Wenn nun der leere Kübel nach oben kam, wurde er erst auf einen niedrigen Rolldeckel gesetzt. Sodann wurde der vollbeladene Kübel ans Förderseil angeschlagen und hochgezogen. Nun kommt das Unglaubliche! Jetzt mußte ein Mann unter den hochgezogenen, vollbeladenen Kübel gehen und den leeren Kübel darunter herausziehen. Daß diese Arbeit sehr gefährlich war, müßte auch der einfachste Kumpel wissen und sehen.

Es konnte das Förderseil reißen. Oder der die Maschine bedienende Mann konnte zu früh hängen lassen! Oder der den Signalhammer bedienende Mann konnte das Signal zum Hängenlassen zu früh oder falsch geben.

So kam es denn auch am 30. Juni zu dem noch immerhin glimpflich verlaufenen Unglücksfall des Hauers Habinghoff.

H. wollte den entleerten Kübel unter dem vollbeladenen Kübel hervorholen. In demselben Moment hatte der Aufseher Fritsche, der sich am Signalhammer befand, ein Signalzeichen gegeben. F. will nach seinen Angaben vor Gericht, das Aufzeichen gegeben haben, weil er geglaubt hatte, der vollbeladene Kübel wäre nicht hoch genug gezogen, so daß H. den leeren Kübel nicht darunter hervorziehen konnte. Der Maschinist hatte aber das Signal „Hängen" verstanden. Er ließ deshalb auch den beladenen Kübel hängen, und dem Umstand, daß einmal die Maschine nicht weit vom Schacht stand, und daß die Kameraden des Hauers H. den Maschinisten zuriefen, zu halten, ist allein zu verdanken, daß ein tödlicher Unglücksfall sich nicht ereignete. H. wäre sonst buchstäblich zu Brei gequetscht worden. So kam er mit einigen Rücken- und Rippenquetschungen davon.

Der Aufseher Fritsche hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten.

Der Gutachter von der Bergpolizeibehörde betonte in seinem Gutachten, daß F. zuerst hätte dafür sorgen müssen, daß genügend Platz geschaffen wurde, damit niemand unter den vollbeladenen Kübel gehen brauchte.

Das Gericht ließ bei dem Angeklagten äußerste Milde walten und bestrafte ihn kostenpflichtig zu 25 RM Geldstrafe.

So werden unsere Kumpels durch das elende Antreibesystem zugrunde gerichtet.

Der Alkohol und seine Folgen.

Am 1. September dieses Jahres hatte der Bergmann P. K. aus Buer-Beckhausen dem Alkohol reichlich zugesprochen. Er war schon eine ganze Zeit in seinem schweren Rausche umhergeirrt, ohne seine Wohnung zu finden. Ein Bekannter traf ihn des Nachts gegen 2 Uhr umhertorkelnd und brachte K. zu seiner in der Nähe liegenden Wohnung zur Hugostraße. Aber auch jetzt hatte sich K. im Eingang zu seiner Wohnung geirrt und war so auf den eingefriedigten Hof des Polizeiwachtmeisters K geraten.

Hier fing der schwer betrunkene Mann an zu singen und zu skandalieren, bis ihn der wachgewordene Polizeibeamte zur Ruhe ermahnte und bat, er möchte doch in seine, im nächsten Eingange liegende Wohnung gehen. Der Beamte war hier aber schön angekommen, denn jetzt fing K. an, auf den Beamten zu schimpfen. Er beleidigte den Beamten in der gröblichsten Weise mit den Worten: „Du Lump, du feiger Hund, du Schweinhund, komm nur herunter, heute rechne ich mit dir ab, voriges Jahr hast du mir ein Strafmandat gemacht, weil ich Bier aus meiner Wohnung verkauft habe!"

Dem Beamten wurden dann doch die Beleidigungen zu viel. Er begab sich, notdürftig angekleidet, auf seinen Hof und beförderte K. gerade nicht sanft vom Hofe herunter. Die Ehefrau des betrunkenen K. war auch nach unten gekommen. Sie bat ihren Mann, doch mit nach oben in die Wohnung zu kommen. Jetzt rief er seiner Frau zu: „Hole mir die Pistole, damit ich diesen Sauhund erschießen kann!" Auch drohte er dem Beamten mit den Worten: „Wartet nur, in vierzehn Tagen ist die Wahl. Da gebe ich meine Stimme einer Partei, die dafür sorgen wird, daß ihr Bluthunde nichts mehr zu sagen habt!" Der Beamte hatte Strafantrag gegen K. wegen ruhestörenden Lärms, öffentlicher Beleidigung und Hausfriedensbruchs gestellt. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, weil er sonst noch nicht vorbestraft ist, und verurteilte ihn kostenpflichtig zu einer Gesamtstrafe von 60 RM.

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Morgenkonzert. ● 8: Frühvorhertage, Zeit. ● 10.30: Wasserstände. ● 10.50: Schallplatten-Konzert mit Funkwerbung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Nauener Zeit. ● 13.05: Konzert. ● 15.30: Wasserstände, Zeit Wirtschaftsberichte. ● 15.50: Kinderfunk (Mo.: 16.10). ● 17.15: Vesperkonzert. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen, Wetter und Sportbericht. ● 19.15: Vom Tage (außer Sa.). ● 19.45: Abendmusik (außer Sa.). ● 20.45: Erste Abendmeldungen. ● 22: Meldungen, Berichte, Sport.

Sonntag, 21. Dezember.

7.00: Hamburg: Morgenkonzert. — Glocken vom Großen Michel.
8.00: Schallplatten-Konzert.
8.30: Esperanto für Anfänger. — Programmvorschau.
9.00: Morgenfeier. Johann Georg Hamann. Ansprache: Dr. Rud. Wienie.
10.15: Besuch am Krankenbett.
11.00: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11.20: Meister ihres Fachs (Schallplatten). Jan Kiepura (Tenor).
11.50: Ernst Wiechert: Der ewige Stern.
12.10: Hans Reimann spricht Kinderlieder.
12.35: Paul Hermanns: Der Binnenfischer.
13.00: Konzert des Funkorchesters.
14.30: Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler.
14.50: Schachfunk.
15.10: Jungmädchenstunde. Eine Vorlesung aus Timmermanns „Das Jesuskind in Flandern".
15.45: Friedel Hüsch: Die stille Veränderung (Weihnachtsabenteuer eines Hasen).
16.10: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
16.30: Stuttgart: Vesperkonzert des Rundfunkorchesters.
17.00: Advents-Stunde Mitw.: Maria Schleich Bauer (Sopran), Fritz Seefried (Bariton), Kirchenchor St. Josef, Mannheim.
18.00: Dr. Friedr. Wallisch: Marseille, der Hafen am Mittelmeer.
18.20: Dr. Heinrich Beisenberg: Datt Radio (Erzählung in westfälischer Mundart).
18.45: Eine Stunde Kurzweil.
19.20: Rudolf Senger: Zur künstlerischen Situation der deutschen Operette.
19.40: Sportvorbericht.
19.45: Das Dorf ohne Glocke. Singspiel von Eduard Künneke.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 22. Dezember.

11.20: Schulfunk. In Christkindleins Lederstube.
14.30: Schlachtviehmarktberichte.
16.10: Kinderstunde Weihnachtsspiele.
16.40: Jugendfunk. Besuch der Kölner Ausstellung „Kinder wollen spielen".
18.15: Prof. Dr. Esch: Der Kraftwagenverkehr in Recht und Rechtsprechung.
18.40: Jugendbücherstunde: Humor und Schelmenstreiche.
19.25: Dr. Jenny Werner: Erwerbslose Jugend.
20.45: Voll musizierl Straßensänger, singender Russe, singende Waschfrauen. Bayerische Kapelle.
Anschl.: Konzert.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit, Wetter für den Landwirt. ● 6.55: Wetter für den Landwirt. ● 7: Gymnastik ● 10.30, 13.30: Nachrichten ● 12.00: Schallplatten. 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 14: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für Landwirte ● Ca. 22: Wetter, Tages- u. Sportnachr.

Deutsche Welle. Montag, 22. Dezember.

10.10: Schulfunk. Wie das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" entstanden ist.
14.30: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.
15.00: Jugendstunde. Deutsche Vorbilder: Fichte.
16.00: Zur Frage der Klassenlesestoffe „Auswahl und methodische Behandlung".
16.30: Berlin Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. W. Pleister: Musiken im Weihnachtsspiel.
18.00: Dr. Bunge: Die Bedeutung moderner Zahnheilkunde für die Wirtschaft.
18.30: Prof. Dr. Lohmeyer: Die Schöpfungsgeschichte in den Religionen der Völker.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Reichsminister Dr. h. c. Schiele: Die Landwirtschaft an der Jahreswende.
20.00: Reichstagsabgeordneter Joos: Die Not der Familie.
20.30: Breslau: Die Comedian Harmonists singen. Funkkapelle.
Anschl.: Tanzmusik Fred-Bird-Tanzorchester. Mitw.: R. Geßner.
22.45: Aus Budapest: Zigeunermusik.
24.00: Nachtmusik Berliner Konzertverein.

Deutsche Welle. Sonntag, 21. Dezember.

7.00: Hamburg: Glocken vom Großen Michel. — Hafen-Konzert.
8.00: Besuch eines Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof.
8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Prof. Dr. Dahmen: Erkennung übertragbarer Tierkrankheiten.
8.50: Morgenfeier. Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
Anschl.: Uebertr. des Glockengeläuts des Berliner Doms.
10.05: Wetter.
11.00: Jugendbücher (Reisen und Abenteuer).
11.30: Aus dem Großen Schauspielhaus: Weihnachtskonzert. Sinfonie-Orchester der Schutzpolizei Berlin.
13.15: Aus Breslau: Orchesterkonzert der Schles. Philharmonie.
14.00: Jugendstunde: Ein Weihnachtsmärchen von Franz Pocci.
14.30: Dr. Franz Leppmann: Das Berlin des geborenen Berliners.
15.00: Blasorchester-Konzert.
16.30: Alte Marienlieder.
16.45: Weihnachtslieder. Lula Mysz-Gmeiner (Alt).
17.15: Hernbert Menzel liest eigene Dichtungen.
17.30: Tanz-Tee-Musik.
18.00: Hans Franck liest aus seinem Bauernroman.
18.25: Carl Weißner: Carl Spitteler zum Gedächtnis.
18.50: Robert Henseling: Stunde mit den Sternen.
19.15: Das billige Buch (Dreigespräch).
20.00: Aus der Thomaskirche Leipzig: Weihnachtsoratorium von Joh. Seb. Bach. Mitw.: Amalie Merz-Tunner (Sopran), Charlotte Wolf-Matthäus (Alt), Hans Fleischer (Tenor), Ernst Osterkamp (Baß), Städtisches Orchester, Chorvereinigung des Gewandhauses.
Ca. 22.30: Tanzmusik.

Nr. 297. 12. Jahrg. Viertes Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen, Samstag, den 20. Dezember 1930.

VERANSTALTUNGEN UND VEREINE

Werbeversammlung im Hans-Sachs-Haus

Zwei Gelsenkirchener Juristen sprechen vor dem Reichsverband des kreditgebenden Einzelhandels.

Die Gelsenkirchener Ortsgruppe des kreditgebenden Einzelhandels hatte für Mittwoch abend eine besondere Veranstaltung geplant. Um den Mitgliedern Möglichkeiten der Vertiefung in Fragen des täglichen Geschäftslebens zu geben, standen im Mittelpunkt des Abends zwei Vorträge über Themen, die vor allem für den Kaufmann, der im Einzelhandel tätig ist, mancherlei an interessanten Anregungen bot. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Jorzik sprach als erster Redner Herr Amtsgerichtsrat Vollbrecht über:

„Das Schiedsgericht."

In der letzten Zeit ist das Schiedsgericht eine Einrichtung geworden, die immer verbreiteter wird. Häufig finden wir ständige Schiedsgerichte. In Handel und Industrie ist die Schiedsgerichtsklausel fast die Regel. Es werden unterschieden:

1. berufsständische Sondergerichte und
2. gelegentliche Schiedsgerichte.

Die Grundlage des Schiedsgerichtsverfahrens ist der Schiedsvertrag. Ehescheidungssachen können vor einem Schiedsgericht nicht durchgeführt werden. Zu den subjektiven Voraussetzungen gehört z. B. die Einwilligung, die die Frau von ihrem Manne braucht. Eine bestimmte Form ist nicht vorgeschrieben. Der Vertrag kann mündlich und schriftlich getroffen werden. Die Wirkung des Schiedsvertrages tritt nicht von Amts wegen, sondern nur auf Antrag in Kraft. Ueber die Person des Schiedsrichters sind einige Mitteilungen zu machen. Er darf sich nicht als Sachverwalter irgendeiner Partei fühlen. Jede Person, die das Vertrauen der Parteien besitzt, kann Schiedsrichter werden. Es braucht nicht ein Beamter zu sein. Das Verfahren vor dem Schiedsgericht geht dann folgenden Gang: Das Gericht muß zusammentreten. Die Klageschriften müssen vorgelegt werden. Die Anträge sollen präzise ausgearbeitet sein. Mündliche Erklärungen empfiehlt es sich, ins Protokoll aufzunehmen. Zwangsrechte stehen den Schiedsgerichten nicht zu. Ebenfalls darf von ihnen kein Eid abgenommen werden. Die Zeugen haben Anspruch auf Gebühren. Maßgebend für die Sätze ist das allgemeine Recht. Die Beweisaufnahme soll vorher überlegt werden, um die Kosten abzuschätzen. In manchen Fällen ist auch die Hilfe des Staatsgerichts zu beantragen. Tatsachen sind durch Beschluß festzustellen. Der Eid kann auferlegt werden. Er muß dann vom Staatsgericht abgenommen werden. Der Gang der Verhandlungen braucht nicht protokollarisch festgelegt zu werden. Doch ist diese Maßnahme zu empfehlen. Bei der Fällung des Schiedsspruchs ist bei größeren Schiedsgerichten die absolute Mehrheit entscheidend. Eine Nachprüfung des ordnungsmäßigen Spruches ist nicht zulässig. Wie bei Schöffen und Geschworenen ist Stillschweigen über die Verhandlung Pflicht des beteiligten Schiedsrichters. Man unterscheidet den versäumenten und den erkennenden Spruch. In allen Sachen ist ein Vergleich anzustreben, jedoch auf der Grundlage der Verständigung. Nicht ein Zwangsvergleich darf das Ziel sein. Auch ohne besonderen Antrag muß auf die Kosten erkannt werden. Der Betrag ist festzusetzen. Die unterliegende Partei hat die Kosten auch des Gegners zu tragen. Ein Schiedsspruch kann vor einem Staatsgericht nicht angefochten werden. Die Aufhebungsklage kann vor einem Oberschiedsgericht, dem mehr Personen, auch Juristen, angehören, anhängig gemacht werden. Die Parteien sind an den Spruch gebunden. Bei der Vollstreckung ist um Hilfe der Staatsgerichte nachzusuchen. Materielle Streitfragen hat das Amtsgericht nicht mehr zu prüfen.

Durch die Notverordnung vom 1. Dezember ist das Amtsgericht Gelsenkirchen zuständig geworden für Streitfragen bis zu 800 RM.

Im übrigen stellen die Schiedsgerichte nicht gegenseitige Konkurrenten dar, sondern die Tätigkeit des Schiedsgerichts ist eine Hilfe für die Staatsgerichte, die ohnedies heute überlastet sind.

Den mit Beifall aufgenommenen Gedankengängen von Amtsgerichtsrat Vollbrecht folgte nach kurzer Pause der Vortrag des Gelsenkirchener Rechtsanwalts Dr. Heyman, der über:

„Wissenswertes über den Eigentumsvorbehalt"

sprach.

Bei dem Eigentumsvorbehalt unterscheidet man verschiedene Verhältnisse der Vertragsgegner zueinander:

1. Großhändler zum Fabrikanten,
2. Großhändler zum Einzelhändler,
3. Einzelhändler zum Verbraucher.

Besonders beim Abzahlungsgeschäft gibt es eine ganze Reihe von Fragen, die für den praktischen Kaufmann eine besondere Rolle spielen. Der Eigentumsvorbehalt ist die einfachste Art der Kreditbeschaffung einerseits und der Sicherung anderseits. Hypotheken und Bürgschaften sind schwieriger und unpraktischer. Der Vorbehalt braucht nicht schriftlich gegeben zu werden, aber es ist dringend schriftliche Niederlegung zu raten. Er kann auch stillschweigend getroffen werden, wenn z. B. jemand regelmäßig unter Eigentumsvorbehalt beliefert wird. Wenn man mit dem Vorbehalt nicht einverstanden ist, so muß ihm direkt widersprochen werden. Ist der Vorbehalt nicht gleich ausgesprochen, so kann der Verkäufer nur durch den Sicherungsübereignungsvertrag wieder Eigentümer der Ware werden. Allerlei rechtliche Wirkungen erwachsen aus dem Eigentumsvorbehalt:

1. bei Zahlungsverzug
2. bei Pfändungen,
3. bei Konkursen und
4. im Vergleichsverfahren.

In manchen Fällen kann der Verkäufer die Sachen zurückverlangen, ohne vom Vertrag zurückzustehen. Er hat trotzdem das Recht, weitere Zahlungen zu verlangen. Eine Pfändung der auf Abzahlung unter Eigentumsvorbehalt gekauften Ware ist dem Lieferanten gleich anzuzeigen. Im Konkurse des Käufers kann der Verkäufer verlangen, wenn die Sachen veräußert werden, daß er den Erlös erhält. In besonderen Fällen kann der Lieferant sich an das Vermögen des Konkursverwalters halten. Das Recht des Käufers in Konkursen des Verkäufers ist sehr gering. Der Lieferant wird vom Vergleichsverfahren nicht betroffen. Schwierig wird die Sache, wenn der auf Abzahlung gekaufte Gegenstand weiterveräußert wird. Gewöhnlich macht sich der noch zu Zahlungen verpflichtete Käufer damit der Unterschlagung schuldig.

Auch der eigentlich unbeteiligte Dritte kann Schaden erleiden, wenn er durch grobe Fahrlässigkeit verabsäumt, sich nach den Eigentumsrechten desjenigen, der ihm die Ware weiterveräußert, zu erkundigen.

Auch dieser Vortrag gab so nur einen Ausschnitt aus all den Fragen, die bei dieser Gelegenheit erörtert werden könnten. Auch diesem Redner wurde freundlicher Beifall zuteil. Den beiden Vorträgen schloß sich eine Aussprache an, in der besonders der speziellen Wünsche der Einzelhändler Erwähnung getan wurde.

Weihnachtsfeier

des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Cafeangestellten.

Eine harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier veranstaltete der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Cafeangestellten kürzlich in sämtlichen Räumen des Stadtkellers. Es hatten sich etwa 300 Personen eingefunden, die es sich nicht nehmen lassen wollten, die inzwischen schon in Gelsenkirchen als traditionell zu bezeichnende Weihnachtsfeier mitzuerleben. Der Bezirksleiter Otto Wiedemann richtete einige Worte an die Erschienenen und brachte zum Ausdruck, daß hoffentlich die schwere Zeit nun bald vorüber sein möge und wir im nächsten Jahre ein Weihnachtsfest feiern möchten, ohne erwerbslose gastwirtschaftliche Angestellte. Der Abend wurde weiter verschönert durch das Mitwirken einiger Künstler, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Ganz besonders zu erwähnen seien die vorzüglichen Leistungen des Herrn Metzler nebst Gattin in ihrem Sketsch „Gelsenkirchen bei Nacht". Es ist selbstverständlich, daß die Hauskapelle wie immer ihre Weisen ertönen ließ und zu guter Stimmung des Abends beitrug. Nicht unerwähnt wollen wir des vorzüglichen Arrangements des Vorstandes lassen. Es gehört schon sehr viel Mut dazu, in dieser ernsten Zeit ein derartiges Fest zu veranstalten. Alles in allem: dennoch ein gut gelungenes Fest.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Der Heimabend am 23. Dezember 1930 fällt wegen anderweitiger Besetzung des Saales aus. Die nächste Zusammenkunft ist am Dienstag, dem 30. Dezember, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

ARBEITER-SPORT

Der 2. Sonntag im Zeichen der Vorrundenspiele

Um die westdeutsche Meisterschaft

Was bringt uns der morgige Sonntag für Entscheidungen in den Spielen um die westdeutsche Meisterschaft. Wenn wir den vorigen Sonntag als Gradmesser nehmen, so dürften sich die Favoriten endgültig behauptet haben.

Ob es auch morgen langen wird?

In Gelsenkirchen, Platz Vorwärts, Gelsenkirchen, Kurfürstenstraße:

BV. Lintfort, Meister des Niederrheins — Gladbeck-Zweckel, Meister des Gelsenkirchener Bezirks.

Mit diesem Spiel steht uns der größte Kampf des Jahres bevor, schon dadurch, daß der Kreisausschuß dazu übergegangen ist, hier in Gelsenkirchen ein solches Spiel abwickeln zu lassen. Geht es doch um die westdeutsche Meisterschaft! Hier können wir sehen, was Arbeitersport vermag. Zwei Mannschaften werden sich hier treffen, die sich in keiner Weise nachstehen. Konnte der Meister des Gelsenkirchener Bezirks, Tus Gladbeck-Zweckel, in überzeugender Weise die Freie Sportvereinigung Essen knapp aus dem Rennen werfen, so vermochte BV. Lintfort durch Fehlentscheidungen des Bezirksausschusses am vergangenen Sonntag zwei Mannschaften, Hochheide mit 5 : 0 und Vorwärts Duisburg gar mit 7 : 1 aus dem Rennen zu werfen. Fürwahr, ein sauer verdienter Bezirksmeistertitel! Wer wird sich aus diesem Treffen als Sieger herausschälen? Wir glauben, der Papierform nach wird sich Lintfort als durchschlagskräftiger erweisen, aber auch die Spielstärke unseres Meisters darf nicht unterschätzt werden. Also immerhin ein Treffen, das interessant werden wird vom Anfang bis zum Schlußpfiff des Unparteiischen!

Jedem Interessenten des Arbeitersports muß es eine Pflicht sein, sich diesen Großkampf anzusehen!

Wer das Spiel besucht, stärkt die Arbeitersportbewegung!

An die klassenbewußte Arbeiterschaft der Stadt Gelsenkirchen ergeht der Ruf: Zeigt euch in der schweren Zeit solidarisch mit dem Arbeitersport, helft dem Arbeitersport durch Besuch des Spieles, denn auch der Arbeitersport ist da, wenn er gerufen wird!

Die Eintrittspreise sind minimal gehalten: Vollarbeiter zahlen 50 Pfennig, Erwerbslose gegen Vorzeigung der Erwerbslosenkarte 30 Pfennig. Fr. Ch.

Sportklub Obersprockhövel — Sportverein Düsseldorf-Eller Freiheit.

Hier wird der Altmeister Obersprockhövel keinen leichten Stand haben, doch wird der Endspurt spannend sein. Der Altmeister gewinnt.

Fr. T. Massen bei Hamm — Altenbochum 01.

Wir glauben an das größere Können der Altenbochumer und erwarten darum auch ihren Sieg.

Köln 93 — Jugend Bescheln.

Die Spielweise der Kölner ist durchdachter und raffinessenreicher. Jugend Bescheln wird es nicht leicht haben.

Spiele innerhalb des Bezirks

Vorwärts Gelsenkirchen — Spielvereinigung Bertlich.

Die Gäste haben sich in der letzten Zeit merklich gebessert, sie lieferten noch im letzten Spiel eine gute Partie. Doch allenfalls werden die Besucher eine harte Nuß zu knacken bekommen und eine Niederlage mitnehmen.

Bezirksnachrichten und sonstige Mitteilungen

Vorwärts Gelsenkirchen.

Sonntag spielen wir gegen Bertlich. Anstoßzeiten siehe Vereinstafel!

Die angesetzten Platzkassierer und Platzordner haben spätestens um 13 Uhr im Vereinslokal zu sein.

Alles andere siehe Vereinsaushang!

Freie Tennisvereinigung Gelsenkirchen.

Unsere Uebungsstunde am Montag, dem 22., im August-Bebel-Haus fällt aus.

Die nächste Zusammenkunft wird noch bekanntgegeben.

13. Organisationsbezirk

Lehrstunde am 21. Dezember in Gladbeck!

Nochmals wird darauf hingewiesen, daß morgen die Lehrstunde für sämtliche Sparten (Turnen, Fußball, Schwimmen) stattfindet. Treffpunkt morgens 9 Uhr, im Lokal Koopmann, Kaiserstraße. Es haben von jedem Verein wenigstens zwei Genossen zu erscheinen.

REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Große Führersitzung.

Samstag, den 20. Dezember, abends 7.30 Uhr, bei Kuhlmann große Führersitzung.

Tagesordnung:

1. Bericht eines aus Sowjetrußland geflüchteten ehem. deutschen Kommunisten;
2. Die politische Lage;
3. Jahresgeneralversammlung.

*

Gesamte Ortsgruppe:

Vormittags ¼10 Uhr: Antreten an der Ausstellungshalle. Die Kameradschaftsführer benachrichtigen die Mitglieder. Spielleute und Musiker mit Instrumenten. Es wird vollzähliges Erscheinen erwartet!

*

7. Kameradschaft.

Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr, bei Weskamp Versammlung. Referent: Kamerad Hau: „Ist die Demokratie in Gefahr?" Da sonst sehr wichtige Dinge zu erledigen sind, erwarte ich vollzähliges Erscheinen!

Der Kameradschaftsführer.

KINDERFREUNDE

Kinderfreunde, Gelsenkirchen-Buer

Abmarsch der Gruppen zur Sonnenwendfeier.

Morgen (Sonntag) marschieren die Gruppen zur Sonnenwendfeier nach folgendem Plan ab:

Gruppe Erle:
Treffpunkt: 8.30 Uhr an der Kanalbrücke.
Gruppe Bismarck West:
Treffpunkt: 8.15 Uhr bei Biehm.
Gruppe Bismarck Ost:
Treffpunkt: 8.45 Uhr an der Emschertalbahn
Gruppe Schalke:
Treffpunkt: 8.45 Uhr an der Wiese.
Gruppe Mitte:
Treffpunkt: 8.45 Uhr am August-Bebel-Haus.
Gruppe Hüllen:
Treffpunkt: 8 Uhr an der Bosseschule.
Gruppe Ueckendorf:
Treffpunkt: 9 Uhr bei Serres.

Alle Jungfalken und Roten Falken müssen pünktlich an den Treffpunkten sein, damit die Feier bei Serres pünktlich beginnen kann.

Wir sind stets hilfsbereit!

Montag nachmittag um 5 Uhr im Metallarbeiterheim: Abschlußprüfung für die Gruppen Schalke und Mitte. Im neuen Jahre beginnt ein neuer Samariterkursus für die Gruppen Hüllen und Ueckendorf.

Für alle Gruppen!

In der Weihnachtswoche fallen die Gruppenveranstaltungen aus!

Am Sonntag, dem 21. d. M., sind die Geschäfte von 14-19 Uhr geöffnet

Den Angestellten, die an diesem Tage nach 18 Uhr beschäftigt werden, ist anschließend eine ununterbrochene Ruhezeit von 14 Stunden zu gewähren.

Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine gute Frau, unsere liebe Mutter, die achtbare Ehefrau

Anna Meurer

geb. Kubitza

im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johann Meurer

nebst Kinder u. Angehörige

Gelsenkirchen, 19. Dez. 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Dezember, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause, Wedelstedtstraße 16 aus, statt.

Alle Bücher groß und klein bindet Hermann Hellmann ein. Billig, gut und dauerhaft, daß es jedem Freude macht.
Mathildenstr. 34 Ruf 26064



Stahlwaren

Nicht nur reparieren, auch kaufen Sie am billigsten und besten beim Fachmann
ALFRED MAY
Gelsenkirchen — Alter Markt 2

Pickel und Messer
Sommersprossen, Flecken und Gesichtsunreinheiten entstehen unfehlbar und verunstalten Ihr Gesicht. Durch Behandlung mit HERBA-SEIFE und HERBA-CREME erhalten Sie diese natürlich-reinen Teint.

Trau-Ringe
in großer Auswahl stets vorrätig bei
Bäumer & Cie., Gelsenkirchen.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden gut und billig ausgeführt.

Noch ist es Zeit

Ihre Weihnachtseinkäufe zu machen. Sie kaufen ruhiger und besser, wenn nicht der große Andrang herrscht, der sich in den letzten Tagen vor dem Feste nicht vermeiden läßt.

Morgen, Sonntag sind meine Geschäfte von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

WEISER GUT U. BILLIG BUER



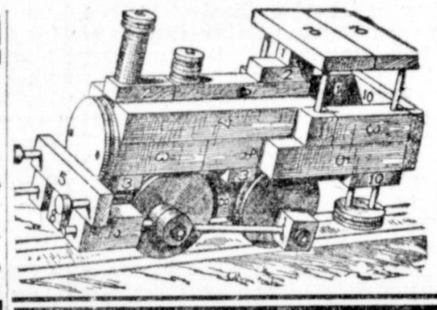
BUCHDRUCKEREI VOLKSWILLE
Unsere gut eingerichtete Druckerei liefert Drucksachen aller Art für Handel, Gewerbe und Industrie nach modernen Entwürfen
Ringstr. 33 ■ Fernruf Sammel-Nr. 258 41

Gebrauchsmuster Warenzeichen **PATENTE** erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro C. Michels Gelsenkirchen Heustr. 24
Telefon 24221

Gämtl. Bücher
liefert
Volksbuchhdlg. Gelsenkirchen

Vogel-Futter
nur das allerbeste.
Göbel, Alter Markt 26
Goldfische, Aquarien

Kommißbrot!
nahrhaft und wohlschmeckend
3 Pfund 0.50 Mk.
Landbäckerei W. Beukenberg,
Ruf: 250 83.



Die Waldorf-Bahn hat's allen angetan!
Aus Holz geschnitzt, fahrbar.
kleine Bahn, Lokomotive mit 3 Wagen 1.90 Mk.
große Bahn, Lokomotive mit 6 Wagen 3.90 Mk.
Das Weihnachtsgeschenk für unsere Kleinen.
Bestellungen nehmen alle Boten entgegen.
VOLKSBUCHHANDLUNG
Gelsenkirchen, Ringstr. 33

Das schönste und billigste
Weihnachtsgeschenk
ist das Bild von
Hammerschlag
Bahnhofstraße 66
Jede Bestellung wird noch zum Fest geliefert
Sonntag den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet!

SPD

GELSENKIRCHEN-BUER

SPD., Ortsgruppe Bismarck West.

Sonntag, den 21. dieses Monats, vormittags 10 Uhr, im Lokal Riem, Kg.-Wilhelm-Straße: Wichtige Mitgliederversammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

SPD., Ortsgruppe Feldmark.

Am Montag, dem 22. dieses Monats, 16 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Essener Straße, eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung statt, wozu alle Genossinnen und Genossen mit ihren Kindern eingeladen sind.

SPD., Ortsgruppe Buer Mitte.

Sonntag, den 21. dieses Monats, 17 Uhr, im Volkshaus, Gladbecker Straße: Jahres-Generalversammlung. Referent: **Gen. Halbfell.** Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Der Vorstand.

SPD., Ortsgruppe Horst 2.

Sonntag, den 21. dieses Monats, 16.30 Uhr, im Lokal Wiebusch, Hochstraße: Mitgliederversammlung. Referent: **Gen. Renner.** Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Frauengruppe Hüllen.

Am Samstag, **dem 20. Dezember 1930**, um 18 Uhr: **Jahresversammlung der Frauengruppe Hüllen mit Kaffeetrinken.** Anschließend 19 Uhr: **Funktionärsitzung.**

SAJ

JUGEND-VERANSTALTUNGEN

SAJ., Gelsenkirchen.
Was gibt's am Sonntag?
Für den Volkstanzkursus!

Auch an diesem Sonntag muß unsere Kursusstunde mit Rücksicht auf unsere Genossinnen, die ihren Beruf nachgehen müssen, ausfallen. Wer seine Springschuhe nicht vergißt, kann um 14 Uhr zum neuen Heim kommen.

Bunter Heimabend.

Sonntag abend um 20 Uhr ist ein Bunter Heimabend. Seid pünktlich und vergeßt eure Springschuhe nicht.

Achtung! Für Führer und Funktionäre!

Unsere Vorstandssitzung, die am Freitag nicht stattfinden konnte, ist nunmehr bestimmt am Montag, abends 8 Uhr, im Jugendheim.

Für die Weihnachtsfeier!

Wir weisen schon jetzt darauf hin, daß unsere Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 28. dieses Monats, im Jugendheim stattfindet. Wie alljährlich, so ist auch diesmal wieder eine Verlosung und gegenseitige Beschenkung. Richtet euch, bitte, schon jetzt darauf ein!

Für alle!

Das Heim ist heute (Samstag) wegen einer größeren Veranstaltung geschlossen.

Gruppe Ueckendorf Neustadt.

Wir haben am Dienstag einen Bunten Lieder- und Leseabend in der Almaschule. Pünktlich sein!

Jüngerengruppe.
Achtung! Für die Führerschaft!

Die Führerschaft der beiden Gruppen Ueckendorf und Mitte, kommt morgen (Sonntag) pünktlich um 19.30 Uhr im Jugendheim zu einer äußerst wichtigen Sitzung zusammen. Alles muß zur Stelle sein!

SAJ., Jüngerengruppe.
Für alle Gruppen!

Sonntag, den 21. Dezember 1930, um 20 Uhr: Wichtige Führerschaftssitzung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht!

Unsere Sprechchorprobe findet um 15 Uhr statt.

Geschäftliche Mitteilungen

Wenn es dunkelt... benötigen Sie Licht!

Wenn es zu dunkeln anfängt, benötigen Sie künstliches Licht, und sicher hat Ihnen dieser Kostenpunkt viel Sorge bereitet. Ihr Wunsch war: schönes, helles Licht zu haben und doch sollte die Lichtrechnung so klein wie möglich sein. Heute kann Ihr Wunsch in Erfüllung gehen, wenn Sie sich den kleinen Lichtspender Spiegelreflektor „Mehr Licht" kaufen. Bedenken Sie bitte, daß selbiger durch Auflegen auf den Glasballon der Glühlampe der Lichtquelle so nahe ist, daß in Verbindung mit der Formenkonstruktion eine 5- bis 6fache Helligkeit oder vier Fünftel Stromersparnis in Verbindung mit kleinen Glühlampen erzielt wird. Sie können ein paar Reichsmark jeden Monat pro Gebrauchslampe sparen oder zur Schonung Ihrer Augen ein besseres Licht schaffen. Die kleine Ausgabe von 2 RM oder 1,50 RM haben Sie schon in ½ Monat eingeholt und dann kommt der ständige Nutzen. Nicht nur ein Sparartikel, auch weitgehende Sicherheit gegen Stromübertritt ist Ihnen durch den Berührungsschutz gegeben.

Verlangen Sie obigen Spiegelreflektor und achten Sie auf die Prägung „Mehr Licht" sowie auf den Berührungsschutzring, welchen nur dieser Lichtspender besitzt.

Unterhaltung und Wissen

Zwei Jungens — und zu „feige" zum Krieg!?

Wir sprechen vom Totschiessen!

Zwiespalt im Kinderleben

Spielgefährten unserer Kinder bringen Leben ins Haus — manchmal auch Ansichten ihrer Eltern, vor denen wir in der gegenwärtigen politisch verworrenen Zeit nicht die Augen schließen dürfen.

Knappe zehn Jahre zählt ein frischer Bengel, der gern mit unserem gleichaltrigen Kinde spielt. Darüber hinaus schließen groß und klein Freundschaft und pflegen lebhaften Meinungsaustausch. Die Kinder basteln meist gemeinsam. Aber an einem Tage kommen wir dazu, wie sie vor langen Reihen von Mosaikkugeln beide platt auf der Erde liegen und zu unserem Entsetzen mit Hilfe von Klötzen „Totschießen" spielen. Der Junge ist offenbar mit größtem Ernst bei der Sache — unser Kind lacht sich zwar halbtot über das Gebaren des Freundes; vielleicht aber imponiert ihm auch (wie könnten wir Reste altüberkommenen romantischen Vorstellungsvermögens in unseren Kindern wegleugnen?) die Draufgängerei und Forschheit des Freundes, einfach mit „Totschießen" irgendwelche Schwierigkeiten abzutun.

Nun, wir sprechen vom Totschießen als von einer längst gewesenen Sache, die für uns heute als Mittel zur Auseinandersetzung von Menschen untereinander gar nicht mehr in Frage kommen kann und darf. Wie Beschämung drückt es sich im Mienenspiel des Zehnjährigen aus, daß er so altmodisch spielen konnte im Zeitalter der Technik, des aufbauenden Schaffens, des Fortschritts.

Seit einiger Zeit kommt der Junge nicht mehr zu uns. Verlegen drückt er sich auf der Straße beiseite. Eines Tages gelingt es aber, mit ihm zu sprechen. Unklar hören wir heraus, daß er zu zu Hause mit seinem Vater über Krieg und Totschießen gesprochen hat, und daß der Vater, den er sehr liebt, ihm sagte, die Leute, die keinen Krieg mehr wollten, seien nur zu feige zum Kampfe.

Er ist traurig, der Junge. Vaters Meinung ist ihm noch heilig — bei uns hat er aber auch stets das Gefühl des Verstehens gehabt. In diesem Zwiespalt drängt sein junger Verstand irgendwie zur eigenen Meinung, während er gleichzeitig gefühlsmäßig dagegen ankämpft, die Achtung vor Vaters oder vor unserer Ansicht zu verlieren. So drückt er sich einstweilen beiseite, bis die Frage sich ihm bei anderer Gelegenheit stärker aufdrängen wird. . .

K. A.

Geheimnisse des Kosmos

„Zwei Dinge", so sagt in seiner „Kritik der praktischen Vernunft" der große Philosoph Immanuel Kant, „erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je länger und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." Wenn die Schönheit des gestirnten Himmels schon bei dem einfachen Beobachter, der ohne wissenschaftliche Hilfsmittel das Firmament betrachtet, Bewunderung und Ehrfurcht erregt, um wieviel mehr wird das der Fall, wenn man die Wunder und Rätsel des Weltalls kennenlernt, die uns der Forscher enthüllt, der mit modernen Riesenfernrohren, mit komplizierten Apparaten, sich tiefer und tiefer hineinbohrt in den unendlichen Raum.

Gewaltiges hat die moderne Wissenschaft geleistet und ein Weltbild von ungeheurer Größe entrollt.

Wir wissen heute, daß unsere Heimat im Kosmos, unser Sonnensystem, nur ein winziges Teilchen jener großen Sterneninsel ist, die wir mit dem Namen „Milchstraße" bezeichnen, und die aus Milliarden von Sonnen besteht, ähnlich unserer Sonne. Aber außer den fernen, glühenden Sonnenbällen ist noch etwas Anderes, Seltsames durch die Riesenfernrohre der Astronomen zu erspähen. Der Beobachter kann durch die großen Teleskope auch weißlich schimmernde Wölkchen wahrnehmen, die wie feine Rauchschwaden im Gesichtsfelde des Fernrohres hängen. Diese rätselhaften Gebilde sind geheimnisvolle Nebelmassen, die fern im Raume schweben, und die den Forschern auch heute noch viele schwere Rätsel aufgeben.

Die ganze Sternenwelt ringsum ist von solchen Nebeln durchsetzt.

Während an großen Instrumenten mit dem Auge mühevoll ungefähr 10 000 Nebel gesehen werden können, zeigt die photographische Platte Millionen. Ja, die Himmelsphotographie, die treue Helferin des Astronomen, hat überhaupt erst Näheres davon mitgeteilt; denn diese fernen Nebelwolken werden auf der vielstündig belichteten Platte zu wunderbaren kosmischen Landschaften. Der große Nebel im „Orion", den wir schon mit bloßem Auge als ein winziges Fleckchen im „Schwertgehänge" dieses Sternbildes sehen können, ist eine der schönsten Erscheinungen.

Auf der Platte wird er zu einem gewaltigen Chaos.

Man hat mit dem Spektralapparat, der es den Astronomen ermöglicht, die Beschaffenheit der fernen Welten festzuhalten, den Orionnebel und viele andere untersucht und hat gefunden, daß es leuchtende Gasmassen sind, die hauptsächlich aus Wasserstoff, Helium und einem auf der Erde noch nicht bekannten Gas, dem sogenannten Nebulium, dessen Existenz allerdings in neuerer Zeit von verschiedenen Forschern angezweifelt wird, bestehen. Diese Gaswolken sind von solch einer außerordentlichen Verdünnung, daß wir unsere irdische Luft dagegen fast als einen festen Körper bezeichnen können.

Die Ausdehnung dieser Wolken ist ungeheuer groß, und unsere Sonne mit allen ihren Planeten würde darin ein unschreibares Pünktchen sein.

Der Orionnebel enthält ungefähr das Zehntausendfache an Masse wie unsere Sonne. Trotz dieser zehntausend Sonnenmassen hat aber der Nebel infolge seiner gewaltigen Größe die geradezu unvorstellbar geringe Dichte.

Durch neuere Forschungen wurde festgestellt, daß das Licht vieler Nebel nicht einem eigenen Leuchten entstammt, sondern, daß diese Gasmassen von in der Nähe stehenden Sonnen beleuchtet werden, daß sie also das Licht naher Sterne reflektieren.

Diese Entdeckung lenkte die Himmelsforschung auf ein anderes interessantes Gebiet.

Man weiß heute mit Sicherheit, daß es im Weltall auch mächtige Wolken aus dunkler Materie gibt, die wie schwarze Schleier im Raume schweben. Mit großen, lichtstarken Fernrohren kann man im schimmernden Gürtel der Milchstraße häufig Stellen völliger Sternleere antreffen, die wie schwarze Löcher im Himmel aussehen. Während man früher glaubte, daß es sich um sternarme Gegenden handle, weiß man heute, daß dunkle Nebel an dieser Stelle stehen, die die hinter ihnen stehenden Sterne verdecken. Es ist aber nicht unmöglich, daß diese Massen dort, wo sie sich stärker verdichtet haben, eine hohe Temperatur erreichen und dadurch zu leuchten beginnen. Die Forscher haben diese kosmischen Nebel schon längst mit dem Werden der Welten in Verbindung gebracht, und sie glauben, daß sich aus den sich verdichtenden Gasbällen im Laufe von Jahrmilliarden die glühenden Sonnen bilden.

Es gibt Nebel, bei denen man schon, wie z. B. beim Ringnebel in der Leier, einen Uebergang vom Chaos zur Ordnung erkennen kann.

Diese ganzen Gasnebel gehören höchstwahrscheinlich alle noch zu unserem Milchstraßensystem.

Etwas anderes ist es mit den sogenannten Spiralnebeln. Der Spektralapparat zeigt, daß diese Nebel nicht aus leuchtenden Gasmassen bestehen, sondern aus unzähligen Sonnen, daß sie also in Wirklichkeit Sterneninseln in unermeßlich großer Entfernung sind. Diese Ermittlung des Spektrographen ist in neuester Zeit glänzend bestätigt worden. Auf dem Mount Wilson in Kalifornien ist es gelungen, mit dem 100zölligen Spiegelteleskop, dem größten Fernrohr der Welt, die Randpartien der zwei größten Spiralnebeln, des Nebels der Andromeda und des Nebels im Sternenbilde des Triangel, in lauter einzelne Sternchen bzw. Sternhaufen aufzulösen. Aber auch die Eigenbewegung durch den Raum und die Entfernung konnte man mit Hilfe komplizierter Meßvorrichtungen von diesen fernen Milchstraßensystemen feststellen.

Die Spiralnebel sausen mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 800 Kilometer in der Sekunde durch das All —

ein Tempo, das auch ungefähr dem unseres eigenen Milchstraßensystems entspricht. Denn im Weltall gibt es keine Ruhe: alles ist in Bewegung, Planeten, Sonnen und Milchstraßensysteme. Durch die ungeheuren Entfernungen im Kosmos erscheinen uns kurzlebigen Bewohnern des Erdensterns die Welten im allgemeinen feststehend und unveränderlich, aber mit der Kraft des Geistes sind wir in der Lage, uns über unsere bescheidenen Sinne zu erheben und tiefer in den Wunderbau der Welt einzudringen. Einer der nächsten Spiralnebel ist der große Nebel in der „Andromeda", der nach verschiedenen Berechnungen ungefähr eine Million Lichtjahre von uns entfernt ist.

Das unglaublich schnelle Licht, das in jeder Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt,

braucht also eine Million Jahre, ehe es von dieser „nahen" Nachbarmilchstraße zu uns gelangt. Die Entfernung der vielen so winzig erscheinenden Spiralnebelchen schätzt man zum Teil auf mehrere hundert Millionen Lichtjahre. Uns schwindelt! Die kühnsten Gedanken erlahmen bei diesem Fluge! Aber mitten in diesem rasenden Weltgeschehen steht der kleine Mensch, wie ein Bakterium auf einem Sandkorn, und wagt sich mit dem Fernrohr, Spektralapparat und seinen menschlich kleinen Meßwerkzeugen an die Unermeßlichkeit heran, um unermüdlich und rastlos zu grübeln und zu forschen.

Erich Krug.

Ein verschwundener Fluss

Im Apennin in Mittelitalien ist vor kurzem der Nosarofluß, der eine Wasserkraftanlage speiste, plötzlich in eine karstähnliche Höhle verschwunden und auf der anderen Seite des Berges wieder zum Vorschein gekommen. Die Angestellten der Zentrale bemerkten, daß die Maschinen ein langsameres Tempo erhielten und plötzlich ganz aussetzten. Man suchte den Grund festzustellen und kam bis an die Höhle, wo sich das Wasser des Flusses kaskadenförmig in das Innere des Berges ergoß.

EDOUARD PEISSON

Abenteuer in Marseille

2.

Nachdruck verboten. (24. Fortsetzung.)

Ich werde wiederkommen, wollte er sagen, aber er besann sich eines Besseren und ging hinaus.

Er konnte jedoch nicht sehr weit gehen. Er machte ein paar Schritte und wartete. Vielleicht würde sie noch hineinwollen? Er faßte die Paare scharf ins Auge.

Die Drehtür warf ihm einen Schwall von Jazzmusik und Hitze entgegen. Der Schwarze fixierte ihn. Er sah hinter den Scheiben den Kopf des Portiers.

Er fühlte sich unbehaglich. Er machte allerlei Bewegungen, um gleichgültig zu erscheinen. Er schneuzte sich. Er zündete eine Zigarette an. Er kaufte eine Zeitung, las ein paar Zeilen, ohne zu begreifen, und warf ständig Blicke zur Seite.

Dann knüllte er aufbrausend vor Wut die Zeitung zusammen, warf sie in den Rinnstein, blickte dem Portier ein letztes Mal in die Augen und ging.

Er lief lange, um seines Körpers Herr zu werden, um sich zu befreien. Er wollte an etwas denken, er klammerte sich an einen bestimmten Gegenstand, aber er kam immer wieder auf Marcelle zurück.

Es gelang ihm, seinen kräftigen Körper mürbe zu machen und sein Gehirn matt, indem er von einer Straße zur anderen ging und beharrlich die gleiche Strecke zurücklief.

Als er sich im Lager auf seine Pritsche warf, war er totmüde, und er schlief wie ein Klotz.

XIII.

Als er aufwachte, sah er das Gesicht der Zigeunerin über sich. Sein Blick verlor sich in der Tiefe des andern Blickes, der nichts widerspiegelte. Er verharrte so.

Sie war unbeweglich. Da sah er in den Pupillen der Braunen das Bild der Blonden aufglänzen.

Die Hände der Zigeunerin stützten sich zu beiden Seiten aufs Lager, als wollte sie ihn zurückhalten, als habe sie Gewalt über ihn.

Er sprang vom Bett herab. Sie hatte sich noch rechtzeitig zurückgeworfen.

„Hast du deine Kameraden wiedergesehen?"

Er antwortete nicht. Das folternde Bild war von neuem gegenwärtig. Sein Plan stand fest. Er besaß Geld, Ersparnisse.

Er würde Marcelle wiedersehen in wenigen Stunden. Und niemand würde ihm mehr den Weg versperren. Er würde sie wiedersehen — es sei denn, sie wäre tot oder über alle Berge.

Er machte Bewegungen wie ein Automat. Er ging zum Ofen, hob den Deckel der Kaffeekanne hoch.

Sie sagte zu ihm:

„Soll ich dir Kaffee machen?"

Und sie ging daran, das zu tun, sogleich wieder unterwürfig. Dann wiederholte sie ihre Frage:

„Hast du deine Kameraden wiedergesehen?"

Da er genickt hatte:

„Sie fährt heute ab, die Alabama? Um welche Zeit?"

Und er:

„Um vier heute nachmittag."

Aber darauf, ganz in seinen Gedanken verfangen:

„Wieviel Uhr ist es jetzt?"

„Fast schon Mittag."

Halbnackt zitterte er, als ob er fröre. Es schien ihm, daß er niemals bereit sein würde. Er hatte noch so viele Dinge zu tun.

„Beeile dich."

Schon orgelte das Feuer im Herd aus gebrannter Erde. Schon gluckste das Wasser im Kaffeetopf.

„Du hast jetzt noch vier Stunden Zeit."

Er stierte sie an. So, sie glaubte also, daß er wegführe. Warum ihr den Glauben nehmen? Er würde nicht mehr ins Lager zurückkehren. Seine Straße schien ihm versperrt durch eine große Mauer, hinter der alles verborgen lag. Er mußte Schluß machen mit den Bettlern, mit dieser Bettlerin.

„Beeile dich."

Aber er selber beeilte sich nicht. Er ging hinaus. Er kam bald zurück mit zwei Eimern Wasser. Er entledigte sich aller seiner Kleidungsstücke und wusch sich.

Sie blickte auf diesen Körper, diesen großen, rosigweißen, schöngebauten, muskelstarken, der ihr Lust geschenkt hatte. Als er trocken war, blank wie ein neuer Sou, umschlang sie ihn mit ihren Armen und drückte die Lippen auf seine Brust.

Aber Hans stieß sie zurück.

Gib mir Kaffee."

Es war endgültig aus. Sie senkte den Kopf. Ein Mann, der fortging. Es gab in ihren Augen ohne Widerschein einen Schimmer von Traurigkeit. Dann sogleich wieder umgewandelt:

„Da ist dein Kaffee. Willst du was essen?"

Er schüttelte den Kopf. Er hatte seinen Leinenanzug über den Körper gestreift. Er zählte sein Geld. Er hatte mehrere Hundertfrankenscheine.

Er hielt sie fächerförmig in der Hand. Durch sie hindurch leuchtete noch immer das Bild von Marcelle. Mit diesen Scheinen, diesen Lumpenfetzen von Papier könnte sonst ein Mann sie haben. Aber heute abend würde er dieser Mann sein.

Er nahm einen Schein und streckte ihn der Zigeunerin hin.

„Nimm."

Sie schüttelte heftig den Kopf, dann zuckte sie die Schultern.

„Schenk mir lieber deine Tuchjacke. Da ist dein Geruch drin."

Er betrachtete sie lange. Er verließ die Frau, die sich an ihn gebunden hatte, um einer andern willen, um deretwillen, die man für zwei Hundertfrankenscheine haben konnte. Aber er wollte die andere.

Er schob ihr die Jacke in die Arme.

„Nimm alles", sagte er.

Sie verwandelte sich. Sie stieß einen Schrei von Wildheit aus. Kleine Strolche liefen herbei, wie hochgeschnellt und vorwärtsgeschleudert durch eine Sprungfeder. Sie sagte ihnen zwei Worte. Sie machten Ameisenarbeit. Ihre schwarzen Pfoten räuberten die Hütte aus. Der eine packte den Herd aus gebrannter Erde, der noch glühend heiß war, nachdem er die Kohlen über den Boden verstreut, der andere die Kaffeekanne. Und sie häuften ihre Arme voll, beluden sich wie kleine Lasttiere. Sie liefen heraus, kamen zurück und führten mit Vorbedacht ihr Seeräuberwerk zu Ende. Sie übersahen keinen Gegenstand, keinen Fetzen Papier. Sie plünderten gewissenhaft.

Hans konnte sich nicht eines Lächelns erwehren.

Das ist gründliche Arbeit."

Dann sagte er:

„Leb wohl."

Die Zigeunerin antwortete:

„Leb wohl."

Und er ging.

Sie machte drei Schritte mit ihm. Die Tür der Hütte, die er heftig zugeschlagen hatte, hatte sich wieder geöffnet. Das gab ein großes dunkles Loch im Sonnenschein.

Männer schliefen, Weiber schwatzten auf der Türschwelle. Eine leichte Brise bewegte das Segeltuch.

Er dehnte sich nicht um. Aber bald war der Gestank von Bratfisch und schmutziger Armut wie weggestohlen.

Er hatte die Zigeunerin und das Lager auf immer verlassen.

Der Kai lag im Schlummer. Das Holzwerk der Schiffe knackte, sich an der Sonne dehnend.

Was sollte er tun?

Er faßte an seine Wangen und an sein Kinn. Zu allererst zum Barbier gehen, sich abkratzen lassen, den alten Hans wieder ausgraben.

(Fortsetzung folgt.)



sind die besten Geschenke

Bilderbücher, unzerreißbar

So will ich's haben (mit lustigen Versen) **2.50**
Lustige Bilderbücher
Titel: Tiere treiben Sport / Mein liebes Spielzeug / Vom Häslein und die Hennentrau / Vom Hündchen und Kätzchen / Jahrmarkt im Froschland / Geburtstag im Kaninchenland . . jeder Band **nur 0.80**
Was das Kindlein hat **0 70**
Kindliche Bilder (gemalt) **2.50**
Weltfahrt (Leporello) **2.00**

Bilderbücher für größere Kinder!

Guck ein und guck aus **4.50**
Familie Reinecke . . . . . statt 3.50 **nur 2.00**
Koch. Die Häschenschule **3.80**
Hurleburtles Wolkenreise **3.00**
Der Widiwondelwald **2.80**
Mit Lokomotiven durch die Welt **1.50**
Lustig wie die Vögelein **2.00**
Frisch angestrichen **1.75**

Märchenbücher

Die schönsten Märchen der Brüder Grimm . . . **2.20**
Schön illustrierte Märchenbücher
Titel. König Drosselbart / Vom tapfern Schneiderlein / Rotkäppchen / Der kleine Däumling / Frau Holle / Gestiefelte Kater . . . jeder Band **nur 1.20**
Märchen und Sagen, 3 Titel. . . . . Stück **nur 0.60**
Deutsche Heldensagen **3.00**
Rheinmärchen . . . . . statt 3.50 **nur 1.20**
Von Menschlein, Tierlein, Dinglein **3.80**
Unsere Kinderdichter, 5 Titel . . . . . je **nur 0.60**
Kinderland, ältere Jahrgänge . . . . . **nur 0.95**

Sozialismus, Politik u. Wissenschaft

Bebel, Aus meinem Leben **6.75**
— Die Frau und der Sozialismus **7.50**
Bessedowski, Im Dienste der Sowjets **7.50**
Ebert, Reden und Schriften, 2 Bände **15.00**
— Kämpfe und Ziele **8.50**
Gewalt und Gewaltlosigkeit (Handbuch d. Pazifismus) **6.40**
Häfker, Weltgeschichte **6.00**
Kautsky, Die materialistische Geschichtsauffassung. 2 starke Bände **35.00**
— Ursprung des Christentums **7.50**
— Marx ökonomische Lehren **4.50**
Marx, Politische Oekonomie **4.50**
Morus, Das Geld in der Politik **9.50**
Müller, Die Novemberrevolution **5.50**
Ludwig, Juli 1914 . . . . . **3.80**
Nöltig, Einführung i. d. Volkswirtschaft **7.00**
Renner. Wege der Verwirklichung **3.30**
Rühle, Die Revolutionen Europas. 3 Bände . . . **37.50**
Die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus . . . **6.00**
Adler, Neue Menschen **4 00**
Dietzgen. Brevier für Naturmonisten **5.00**
Aufzeichnungen und Bekenntnisse eines Pfarrers **5.00**
Hirschfeld. Sexualerziehung **4.50**
Wolley, Ur und die Sintflut **8.00**
France, Buch des Lebens **9.00**
Gerson, Meine Diät **5.50**
Wolf, Die Natur als Arzt und Helfer **20.00**
Bastelbuch für Väter **5.20**

Gute Bücher für 8-12 jährige

Das Freie Jugendbuch **2.60**
Abenteuer im wilden Westen **2.25**
Robinson **2.20**
Sagen und Geschichten, 3 Titel **1.00**
Indianergeschichten
Titel: Der letzte der Inkas / Waldläufer / Prärievogel . . . . . pro Band **1.50**
Schwankbücher mit Bildern
Titel: Schelmutskis seltsame Reisen / Lustige Schwänke / Münchhausens Abenteuer jed. Band **nur 1.20**

Das gute Jugendbuch

Brand, Reise nach Island **4 20**
Cendaras, Gold **3.00**
Dantz, Peter Stoll **2.25**
— Peter Stoll, der Lehrling **2.25**
Krafft. Fliegen und Funken **2.80**
Bürgel, Vom Arbeiter zum Astronomen **1.80**
— Geschichten des Dr. Uhlebuhle **4.50**
Wir zimmern neu die alte Welt **5.00**
Zwetz, Die Jungen von 1848 . . . . . **2.80**
Dantz, Wollmieze (für Mädel) **2.80**
Gerlach, Jungkämplerinnen (für Mäde') **3.50**
Siemsen, Buch der Mädel **2.50**
— Menschen und Menschenkinder **3.00**
Das A B C der Küche **5.00**

Das schöne Geschenk f. die erwachsene Jugend

Mit Arthur Heye durch dick und dünn
7 schöne Bücher dieses modernen Weltenbummlers in Kassette **35.00**
Frohes Schaffen. Jahrbücher
Prachtbände über Leben, Technik u. Wissenschaft, **5** Bände . . . . . à **7.50**

Für unsere Frauen

Bauer, Wie bist Du, Weib? . . . statt 24.00 **nur 15.00**
Hodann, Geschlecht und Liebe **10.00**
Sanger, Zwangsmutterschaft **7.50**
Roß, Raum für alle **8.50**
Duncan, Memorien . . . . . statt 15.00 **nur 7.50**
Shaw, Wegweise für die intelligente Frau zum Sozialismus und Kapitalismus . statt 16.00 **nur 12.00**

Billiges Weihnachtsangebot

Bölsche, Naturgeheimnis . . . statt 6.50 **nur 2.50**
France, Die Gesetze der Welt statt 20.00 **nur 10.00**
Kämpfer, Großes Menschentum aller Zeiten 4 Bände . . . statt 40.00 **nur 24 00**
Engels, Biographie u. Schriften 2 Bd statt **15.00 nur 7.50**
Geist u. Gesicht des Bolschewismus statt **30.00 nur 20.00**
Sidney Lee, Edward VII (zugleich Geschichte der europ. Politik von 1860-1910) . früher 50.00 jetzt **nur 5.90**
Dickens Werke, 4 Bd Halbleder Luxus statt 40.00 **nur 20.00**
Storm Werke 4 Bände, Halbleder . . . . **nur 10.00**
Hölderlin Werke . . . . . **nur 2.50**
Freiligrath Werke . . . . . **nur 2 50**
Zola Romane . . . . . jeder Band **nur 2.85**
Romane der Epoche . . . . . jeder Band **nur 2.85**

Jedes Buch kann durch Zeitungsboten bestellt werden. Wir liefern auch auf Buchkarte bei bequemer Teilzahlg.

Besuchen Sie unsere Weihnachts-Ausstellung. Sonntag von 3-7 Uhr geöffnet.

Unsere Neuigkeit: Eine Wassermühle, gebaut aus dem Matadorbaukasten Nr. 6 im Betrieb.

Weiter: Unsere nach pädagogischen Grundsätzen hergestellten Spielzeuge, aus Holz geschnitzt, beweglich oder fahrbar. Interessant und niedrig im Preise.

Volksbuchhandlung, Gelsenkirchen, Ringstraße 33

Zu uns

führt Ihr erster Weg, denn unsere Weihnachtspreise übertreffen alles an Billigkeit!

Damen-Strümpfe Mako mit Kunstseide, in vielen Farben . . . . . Paar **0.95**
Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, besonders kräftige Qual. in allen modernen Farben . . . . . Paar **1.45**
Damen-Strümpfe reine Wolle, in modernen Farben . . . Paar **1.45**
Damen-Strümpfe reine Wolle, besonders gute Qualität . Paar **1.95**
Damen-Strümpfe plattiert, Kunstseide mit Flor, besonders haltbare Qualität . . . **2.45**
Damen-Strümpfe Kunstseide m. Wolle unser bekannter Qualitäts Strumpf . . Paar **2.95**
Herren-Socken Mako, bunt gemustert . . . . . Paar **0.78**
Herren-Socken Mako mit Kunstseide . . . . . Paar **0.95**
Damen-Schlüpfer dick angerauht 0.95 **0.88**
Damen-Schlüpfer Kunstseide, dick angerauht, in vielen Farben **1.25**
Damen Prinzeßröcke dick angerauht mit Acksel **1.95**
Kinder-Schlüpfer Kunstseide, dick angerauht . . . . Größe 30 **0.45**
Kinder-Hemdhosen Kunstseide, dick angerauht . . . . Größe 60 **1.65**
Kinder-Pullover reine Wolle **1.95**
Kinder-Futter-Anzüge grau oder Normal, dick angerauht Größe 60 **0.95**
Damen-Hemden Träger oder Achselform aus gutem Wäschetuch mit schönen Garnituren . . . 1.95, 1.45, **0.95**
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschetuch, mit schönen Garnituren 3.25, 2.45 **1.95**
Damen-Schlafanzüge teils aus Flanell oder Mako Batist mit schönen Garnituren 6.90, 5.50 **3.90**
Herren-Nachthemden aus gutem Wäschetuch oder Biber, in guten Ausführungen 4.75, 3.90 **2.90**
Kissenbezüge aus gutem Wäschestoff, teils mit Bogen oder Hohlsaum 1.95, 1.45 **0.95**
Paradekissen 4 seitig, mit reicher Klöppel oder Festongarnitur . . 4.50, 2.90 **1.75**
Frottierhandtücher kräftige Ware schöne Dessins, vollgroß 1.25, 0.95 **0.45**
Badetücher besonders groß, in guter Qualität, Jacquard, gemustert 6.90, 5.75 **4.25**

Morgen Sonntag, den 21. Dezember, ist unser Geschäft von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Gebr. **David**
Gelsenkirchen



Herde und Oefen

nur aus dem größten
Herd- und Ofen-Geschäft
Zahlungserleichterung!

Pinnich
Gelsenkirchen
Hohsterstraße 3 Bahnhofstraße 30



RADIO-

Apparate u. Zubehör
Bastlerteile
Anoden-Batterien
„Pertrix" und andere
100 V von **7.25** Mk. an
nur von
Radio-Frenzel
Ältestes und größtes
Fachgeschäft
Bahnhofstraße 17



Ein neuer Filmskandal

Severing nicht als „volksbildend" anerkannt – aber dafür die Oderbruchgänse! Was sagt die Reichsregierung zu diesem unerhörten Standpunkt des Lampe-Ausschusses?

Der berüchtigte Lampe-Ausschuß hat in der Emelka-Tonwoche ein Tonfilmbild Severings, das von einem Sozialappell des preußischen Innenministers begleitet war, unter einer beispiellosen Begründung das Prädikat „volksbildend", das für die Kinobesitzer eine Steuerermäßigung zur Folge hat, versagt. In derselben Begründung bekommen Oderbruchgänse das dem preußischen Innenminister versagte moralische Zeugnis zugesprochen.

Die Kulturreaktion rüstet zum Angriff. Wildgewordene Spießer und moralinsaure Tanten als Filmrichter und Prüfer beschneiden und verstümmeln medizinische Aufklärungsfilme bis zur Unkenntlichkeit, in Ehren grau gewordene Heimatkrieger verbieten die Wahrheit über den Krieg und nehmen sogar Anstoß, wenn dem seligen Barbarossa in einem harmlosen Lustspiel der oft besungene Bart tonfilmbildlich durch den Tisch wächst oder wenn der alte Petrus in simplen Hauslatschen durch sein himmliches Gelände pilgert. Aber die militaristischen Schwindelfilme der Fridericus-Rex-Ufa finden die wärmste Anerkennung bei jener reaktionären Bürokratie, die sich ohne jede Kompetenz anmaßt, über Dinge der Kunst oder Nichtkunst zu entscheiden.

*

Eine besondere Rolle in diesem Kampf des Muckertums gegen alle freiheitlichen und künstlerischen Regungen auf dem Gebiete des Films spielt der sogenannte „Lampe-Ausschuß", dessen Aufgabe es ist, festzustellen, ob ein Film das Prädikat „künstlerisch wertvoll" oder „volksbildend" erhalten kann oder nicht. Da die Bestätigung des künstlerischen Wertes oder der volksbildenden Qualitäten einen Film sehr erhebliche Ermäßigungen der Lustbarkeitssteuer verschafft, ist natürlich seine Verbreitung von dieser Auszeichnung bezw. Nichtauszeichnung in hohem Maße abhängig. Wes Geistes Kinder Lampe und die Seinen sind, beweisen ihre Urteile, gegen die übrigens ein rechtlicher Einspruch nicht erhoben werden kann. Während die Filme der Hugenberg'schen UFA „Frau im Mond", „Metropolis", „Spione", „Die letzte Kompagnie" usw., ja sogar der nationalistische Kitschfilm „Scapa Flow" als „volksbildend" bezeichnet wurden, wurden ungleich wertvollere Filme, wie „Cyankali" und „Giftgas", von jeder Vergünstigung ausgeschlossen.

*

Was aber ist weiterhin nach Ansicht des Lampe-Ausschusses nicht volksbildend?! Der Ausschuß hat dieser Tage einem Bild der Emelka-Tonwoche gegenüber ein kaum glaubliches Urteil gefällt. Es handelt sich um einen ausgesprochen rüden und pöbelhaften Kommentar des Ausschusses zum Text einer Aufnahme des preußischen Innenministers Severing, der anläßlich einer Haydn-Gedenkfeier im Burgenland folgendes in der Tonfilmaufnahme gesprochen hat: „Unsere deutschen Volksgenossen im Burgenland rüsten zu einer Feier, die dem Andenken des Mannes gilt, der uns die Melodie zum Deutschland-Lied beschert hat. Wir wollen an dieser Feier gerne mittun. Aber Lieder und Gelübde soll man nicht nur singen, sondern auch leben. Deutschland, Deutschland, über alles, d. h., wenn es stets zu Schutz und Trutze, brüderlich zusammenhält! Der kommende Winter der Arbeitslosigkeit und der Entbehrung gibt uns Gelegenheit, zu beweisen, daß wir zum Schutze der Schwachen zusammenhalten. Volksgenossen, schützt die Schwachen! Trotz der Not gebe jeder sein Scherflein zum Hilfswerk für die darbenden Volksgenossen!"

*

Zu diesem in jeder Beziehung einwandfreien Text des Tonbildes Severings hat der Lampe-Ausschuß in seiner Begründung der Nichtanerkennung der Emelka-Tonfilmwoche u. a. zu bemerken .... „Dagegen wirkt die Ansprache von Minister Severing merkwürdig zusammenhanglos. Das Burgenland und Joseph Haydn lassen sich wirklich nicht dadurch mit dem Hilfswerk für die Not im gegenwärtigen Winter verknüpfen, weil in dem später zu der Haydn'schen Melodie gedichteten Text die Worte vom brüderlichen Zusammenhalten vorkommen". Und dann heißt es, in ganz offenem und kaum verhülltem Hohn wörtlich weiter: „volksbildend" sind jedenfalls außer der ersten Szene (es handelt sich hier um eine Aufnahme des früheren argentinischen Präsidenten!!!) nur noch gewesen die Veranschaulichung des Trockentrainings in Amerika und die Oderbruch-Gänse" ....

*

Ein Kommentar zu dieser skandalösen Begründung erübrigt sich. Die parteipolitische Absicht ist zu offensichtlich. Eine Aufnahme des früheren argentinischen Präsidenten ist nach Ansicht des famosen Lampe-Ausschusses „volksbildend", eine Ansprache des preußischen Innenministers Severing über die Not der deutschen Volksgenossen aber nicht. Als Illustration zu diesem unerhörten Spruch eines Ausschusses, der sich mit dieser Entscheidung das Recht verwirkt hat, als unparteiische Behörde anerkannt zu werden, sei noch der Kommentar von Lampe & Co. zu einem anderen Emelka-Tonbild des Reichstagspräsidenten Paul Löbe verzeichnet, von dem die Herren des Ausschusses folgendes zu sagen haben: „Diese Szene befriedigt nicht sonderlich. Löbe spricht über den neuen Reichstag und seine Aufgaben .... Der bloße Inhalt, Löbe zu sehen und sprechen zu hören, hätte sich doch wohl verbinden lassen können und sollen mit Werten des Gesprochenen an sich" (!). Auch diese Woche ist nicht als volksbildend anerkannt worden!

Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß zu diesen grotesken Entscheidungen des Lampe-Ausschusses noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Den eigenen Sohn als Fremdling erschlagen und beraubt

Bromberg, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) Der vor dem Kriege nach Amerika ausgewanderte Sohn Andreas des Landwirts Cygan kehrte in diesen Tagen in sein Heimatdorf Zagajniki in Kujawien (Ostposen) zurück. In Amerika hatte er sich mehrere tausend Dollar verdient, die er bei sich trug. In der Abenddämmerung trat er in das Haus seiner Eltern, die den Fremden bei der schlechten Beleuchtung im Hause nicht erkannten. Andreas Cygan machte das offenbar Spaß. Zu einem Freunde, den er vorher getroffen hatte, hatte er geäußert, er würde sich erst am anderen Tage seinen überraschten Eltern zu erkennen geben. Während des Abendessens holte er seine Brieftasche heraus, um ein Bild aus Amerika herumzuzeigen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte das Ehepaar Cygan in der Brieftasche des Fremden zahlreiche Geldscheine. Als der Fremde schlafen gegangen war, überfielen sie ihn und schlugen ihn mit einem Knüppel tot, um sich in den Besitz des Geldes zu bringen. Aus den Papieren und Bildern, die sich in der Brieftasche befanden, mußten die Eltern zu ihrem Entsetzen erkennen, daß sie ihren eigene Sohn erschlagen hatten. Bei näherr Untersuchung der Leiche ergab sich aus einem Muttermal die Richtigkeit dieser Annahme. Frau Cygan erlitt einen Nervenchock und stellte sich freiwillig der Polizei, die auch Cygan festnahm.

Das Flugzeug der Königsberger Wetterwarte abgestürzt

Zwei Tote.

Königsberg, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) In der Nähe des Gutes Klein-Wickbold bei Tharau stürzte heute morgen kurz nach 8 Uhr das Flugzeug der hiesigen Wetterwarte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Max Schwabe und der Beobachter Dr. Rudolf Otto Steiner, kamen dabei ums Leben.

Wirbelsturm über Algerien

Paris, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) Gestern ging über Algerien nach monatelanger Dürre ein Wirbelsturm nieder, wie man ihn seit 1898 nicht mehr erlebt hat. Sämtliche Verbindungen von der Küste zum Landesinnern sind unterbrochen. Man rechnet mit einem gewaltigen Schaden. Allein im Hafen von Algier wird der durch das Unwetter angerichtete Schaden auf 30 Millionen geschätzt. Es steht noch nicht fest, ob Personen ums Leben gekommen sind.

Zwei Witwen hinterlassen

In Nancy verunglückte der Maurermeister Francois Gregorio bei einem Straßenbahnzusammenstoß tödlich, worauf seine Ehefrau, die sich kurz vorher in Nancy mit ihm verheiratet hatte, eine Entschädigungssumme von 150 000 Franks von der Straßenbahngesellschaft verlangte. Gleichzeitig machte aber auch eine Spanierin, Josephine Martinez, eine Entschädigung von 250 000 Franks geltend, mit der Begründung, daß Gregorio, der früher in Spanien gelebt hatte, mit ihr in Capablanca von einem marokkanischen Priester getraut worden sei. Die Straßenbahngesellschaft weigerte sich natürlich, beiden Frauen die verlangten Summen zu zahlen. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung, deren Entscheidung nur der französischen Frau des Verstorbenen das Recht auf die Entschädigung zusprach. Die erste Ehe mit der Spanierin erklärte das Gericht nicht für rechtsgültig, da das Paar nur von einem marokkanischen Priester getraut worden sei.

Chinesenmord vor deutschen Richtern

Der chinesische Schiffsheizer Wong Yin, der in der Nacht zum 29. September im Hafen von Harburg-Wilhelmsburg an Bord eines englischen Dampfers einen anderen Chinesen wegen einer Spielschuld in Höhe von sechs Pfund mit seinem Messer erstochen hatte, wurde vom Landgericht in Stade zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Um Bullerjahns Schuld

In Beantwortung des Gesuches um das Wiederaufnahmeverfahren im Falle des vermutlich unschuldig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Lagerverwalters Bullerjahn, das durch den Reichstagsabgeordneten R.-A. Dr. Kurt Rosenfeld beim Reichsgericht eingereicht worden ist, gibt der Oberreichsanwalt vorläufig inoffiziell die Erklärung ab, daß das Wiederaufnahmeverfahren nicht zulässig sei. Im Gegensatz zu Dr. Rosenfeld steht der Oberreichsanwalt auf dem Standpunkt, daß das von der Verteidigung beigebrachte neue Material nicht so wesentlich sei, daß prozeßordnungsmäßig die Wiederaufnahme des Verfahrens eingeleitet werden könne.

Selbstmord auf offener Bühne

In Kanschau (Tschechoslowakei) brach die Schauspielerin Franziska Engelmayer bei einer Aufführung der Operette „Paganini" kurz nach Beginn des zweiten Aktes auf der Bühne tot zusammen. Ein Arzt stellte fest, daß die Künstlerin kurz vor ihrem Auftreten in selbstmörderischer Absicht größere Mengen Gift zu sich genommen hatte. Vermutliches Motiv: unglückliche Liebe.

Neue Expedition zum Andreelager?

Zwischen norwegischen und schwedischen Gelehrten finden gegenwärtig Verhandlungen statt über eine neue Expedition nach der arktischen Insel Kvitoyen, auf der im vergangenen Sommer die Ueberreste der Andréeschen Polarexpedition gefunden wurden. Die geplante Expedition soll im Juli des kommenden Jahres stattfinden und insbesondere einer Untersuchung der Meeresströmungen bei Kvitoyen und der Topographie der Insel selbst, sowie des dort gefundenen Andréelagers dienen.

MORD IN KLAMPENBORG

Kriminalroman von Hermann Reinecke

Urheberrechtsschutz Bimag, Berlin SW. 19.

21) (Fortsetzung.)

Starker Beifall belohnte die Darbietung. Als das Licht wieder anging und die Jazzband ihre gehackten Tanzrhythmen in die Luft stieß, stand Söderstorm auf und ging, am Parkett der Tanzenden vorbei, durch den langgestreckten Korridor zur Garderobe.

In der Mitte des Korridors drehte er sich plötzlich um. Ihm schien, als ob jemand ihm folgte. Der Gang war aber leer. Kurz hinter ihm zweigte ein schmaler Seitenkorridor ab, der zum „Chat noir" führte. Söderstorm sah auch diesen Gang entlang. Er war ebenfalls leer.

Söderstorm nahm seine Garderobe in Empfang, trat auf die dunkle Straße. Ein klarer Sternenhimmel wölbte sich über Oslo. Der abnehmende Mond warf silberweiße Strahlen auf den grauschwarzen Asphalt, ein leichter, ziemlich kühler Wind wehte vom Hafen herüber.

Söderstorm atmete die frische Nachtluft in vollen Zügen. Die rauchige Luft des Kabaretts hatte ihn zum Husten gereizt und er war froh, den Weg zum Hotel zu Fuß zurücklegen zu können. Eine Viertelstunde später ging er am Portier vorbei, nahm den Zimmerschlüssel vom Brett und ging die Treppen hinauf.

Der Sekretär zog sich aus und legte seine Sachen über den Stuhl. Als er die Hose glattstrich, faßte er in die Gesäßtasche — sie war leer.

Seine Brieftasche war gestohlen!

Söderstorm dachte eine Zeitlang nach. Dann legte er sich wortlos ins Bett, drehte die Nachtlampe aus und schlief bald ein.

Es war gegen 11 Uhr morgens, als der Portier des Hotels Phönix die Pförtnerzelle lüftete. Von der Straße strömte eine kühle, frische Luft herein, der Asphalt vor der Hoteltür glänzte tiefschwarz. Es regnete seit Stunden. Die Karl-Johann-Gade war ziemlich leer zu dieser Zeit und auch die Fremden des Hotels Phönix wagten sich nicht aus dem Hause. Sie waren fast alle im Speisesaal versammelt.

Aus der oberen Etage ertönten fortdauernd Klingelzeichen. Der Pförtner bediente das Telephon und verband die Zimmeranschlüsse mit der Stadtzentrale. Im hinteren Korridor, der zum Keller und zur Küche führte, prallten zwei Kutscher, die eine Ladung Wein anrollten, mit den Küchenmädchen zusammen. Und am Büfett stritt sich die Mamsell mit dem Kellner Nummer 6, der sich erdreistete, die Zuverlässigkeit der Registrierkasse anzuzweifeln.

Der Pförtner war nervös geworden und daher durchaus nicht erbaut darüber, daß ein mittelgroßer junger Mann, dem das Wasser nur so vom Regenmantel troff, eintrat und darum bat, einmal im Fremdenbuch nachschlagen zu dürfen. Wenig freundlich reichte ihm der Portier das Buch.

Der Fremde behielt seinen Regenmantel um. Während seine Finger hastig Blatt für Blatt des Fremdenbuches wendeten, glitten die Augen lebhaft über die Namenrubriken. Plötzlich blieb der Zeigefinger stehen. Der Fremde schien das Gesuchte gefunden zu haben. Er zog einen Füllbleistift aus der Westentasche und notierte etwas in einem kleinen schwarzen Buch.

Der Portier putzte das Regal ab, in dem die Post der Gäste aufbewahrt zu werden pflegte, warf hin und wider einen Seitenblick auf den Fremden. Auf dem Fußboden hatte sich eine Regenlache gebildet. Als der Fremde für einen Augenblick den nassen Hut auf den Tisch legte, hatte der Portier nicht übel Lust, den Mann vor die Tür zu setzen. Schließlich war ein Hotel kein Auskunftsbureau; wenn der Fremde von der Polizei gewesen wäre, hätte er sich zweifellos längst ausgewiesen.

Der junge Mann im Regenmantel winkte dem Portier näherzutreten. Dann fühlte der Pförtner, daß ihm ein schweres Fünfkronenstück in die Hand glitt. Gleich danach hörte er den Fremden fragen:

„Söderstorm! Ist das nicht ein ziemlich großer Herr, von blondem Typ?" Der Portier nickte.

„Ein Däne, nicht wahr?"

„Jawohl," erwiderte der Pförtner, „der Herr hat angegeben, daß er aus Kopenhagen kommt."

Der Fremde im Regenmantel zögerte.

„Wann wird er wieder abreisen?"

Der Portier zuckte die Achseln.

„Und wohin er abreisen will, ist Ihnen wohl auch nicht bekannt?"

„Nein, mein Herr!"

„Ist Herr Söderstorm jetzt zu Hause?"

Der Portier nickte zustimmend. „Der Herr ist noch auf seinem Zimmer. Vermutlich schläft er noch, denn sein Frühstück hat er noch nicht eingenommen!"

Der Fremde schien zu überlegen.

„Soll ich dem Herrn etwas bestellen?" fragte der Pförtner.

Der Fremde wehrte hastig ab. „Nein, danke! Ich treffe ihn heute nachmittag sowieso in der Stadt. Adieu!" Damit ergriff er seinen vor Nässe triefenden Filzhut und entfernte sich durch die Drehtür.

Der Portier blickte dem merkwürdigen Menschen einen Augenblick nach. Dann drehte er sich um, um seine Dienstzelle aufzusuchen.

„Oh, pardon, gnädiges Fräulein!"

Um ein Haar wäre er mit einer Dame zusammengerannt. Es war Helga Lindbjerg.

Der Portier entsann sich nicht, sie vorher an der Pförtnerzelle gesehen zu haben. Er hatte sie auch nicht die Treppe hinunterkommen hören. Helga stand vor dem großen Spiegel im Korridor und schien ihr Haar zu ordnen. Sie war nicht ausgehfertig angezogen und der Portier nahm daher an, daß sie im Speisesaal Kaffee trinken wolle.

Als der Pförtner die Zelle betrat, sah er einen Brief auf dem kleinen Schreibtisch liegen. Er nahm ihn in die Hand, um die Aufschrift zu lesen.

Da hörte er die Stimme der Schwedin.

„Lassen Sie doch bitte heute vormittag diesen Brief besorgen!"

Der Portier nickte und läutete nach einem Boten. Helga schob ihm ein Dreikronenstück auf den Tisch.

„Es eilt sehr!" bemerkte sie.

Einige Minuten später kam der Boy die Treppe hinunter. Er zog sein Fahrrad aus der Nische, nahm den Brief der Schwedin in Empfang, wickelte sich in eine Oelhaut und verschwand schnell auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Willkommene

Weihnachts-Geschenke

zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Geschenke für Herren

Oberhemden Trikolin	ab	3.95
Krawatten	ab	0.95
Nappa-Handschuhe	ab	3.95
Gamaschen	ab	1.75
Hosenträger-Garnituren	ab	0.95
Cachenez	ab	0.88
Velour-Hüte	ab	12.50
Pullover	ab	2.50
Strickwesten	ab	1.95
Hausjoppen	ab	8.50
Hosen	ab	1.95
Knickerbocker	ab	4.95
Windjacken	ab	5.95
Lederjacken in braun	ab	48.-
Trainings-Anzüge	ab	5.50
Anzugstoffe Kammgarn	Mtr. ab	5.90

Geschenke für Knaben

Strickanzüge	ab	2.95
Knaben-Mäntel	ab	3.40
Knaben-Pullover	ab	1.95
Schirmmützen	ab	0.95
Fußballschuhe	ab	9.75
Fußbälle	ab	5.00

Jedes Stück wird auf Wunsch in einen hübschen Geschenkkarton verpackt

Carlus

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet

Schenken Sie mit Vernunft!

Schenken Sie Schuhe von Böhmer!

Böhmer erfüllt höchste Wünsche für wenig Geld!

Hauptpreislagen für Damen und Herren:

8.80 9.80 10.80 12.80 14.80

F.W. BÖHMER G. M. B. H.

Gelsenkirchen Bahnhofstraße 68

Wattenscheid Oststraße 8



Unsere Herren-

Hüte

sind billig

Wir übernehmen für jeden Hut in Bezug auf Tragfähigkeit und Qualität die weitgehendste Garantie!

Verlangen Sie unsere Spezialmarken!

„Spezial" Flachrand, rouliert, in glatt und gerauht 3.95

„Modehut" in modernen Formen und Farben . . 4.95

„Unsere Klasse" besond. tragfäh. Qualität, in dunkl. Farb. 5.90

Echt Velour besonders preiswert Flachr. u. rouliert, i. d. mod. Farben 11.90

„Unser Schlager" glatt und gerauht, Flachrand, Glocke und rouliert, mit Schweißunterlage . . 6.50

„Hausmarke" unsere bekannt gute Qualität, in den neuesten Modefarben und Formen 7.50

Ein Posten Haar-Hüte im Preis besonders herabgesetzt, teils federleicht, in allen Formen und Farben 12.50

Alsberg Gelsenkirchen Akt. Ges.

Wer Sorgen hat, dem fehlt Likör und Korn nie,
Wer aber große hat, dem hilfet nur POKORNY

Likörfabrik u. Großdestillation
Drogen-, Kolonial- und
Tabakwaren-Handlung

G. Pokorny Nachf.

Inh.: A. u. W. Beidermühle

Vereinstraße 46

Mehr Licht mehrf. gesch. 5-6 mal hellere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2.— und 1.50.

Schulte & Kampmeyer, Bahnhofstr. 8.

(Sichtbar im Schaufenster.)

Wörishofener Gicht- und Rheuma-Tee allein echt Wörishofener Kräuterhaus

Hochstr. 24 Ecke Neustraße

Berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten

Uhren, Brillen u. Schmuck billig und gut im



Alpinahaus

Gelsenkirchen · Bahnhofstr. 6 · am Neumarkt · Scharpenseel



mit großem Preisausschreiben, vielseitigen und fesselnden Beiträgen, vielen, teils mehrfarbigen Bildern, Kunstblatt und Wandkalender 1931

Preis nur 50 Pf.

Zu beziehen durch die Zeitungsboten und die

Volksbuchhandlung

Gelsenkirchen, Ringstraße 33

Wiederverkäufer u. Hausierer

finden bei billigen Preisen reichhaltiges Lager in

Weihnachts-Artikeln

Taschentücher - Krawatten - Cachenez

Geschenkpackungen: Seife / Hosenträgergarnituren

Gelsenkirchen Vohwinkelstr. 18

Preisabbau

auf Gasgeräte und Gas

In Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftsnot bieten wir zur Erleichterung der Anschaffung von neuen Gasgeräten folgende Sondervorteile:

I. Rabatt auf den Kaufpreis.

Auf Gaslampen, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gas-Warmwasserapparate, Gaswaschkessel und Gas-Waschmaschinen 10-30% Rabatt.

II. Nachlaß auf den Gasverbrauch.

Wir schreiben für ein Jahr die Hälfte des Mehrverbrauches an Gas auf den gekauften Gegenstand gut.

Dieser Nachlaß II gilt für beliebige Geräte im Mindestwerte von RM 20.—, also auch für Gaskocher, Gasherde etc. Er wird ebenso wie alle Gasgeräte eingeräumt, die bei ortsansässigen Installateuren und Eisenwarenhändlern, soweit sie mit uns im Vertragsverhältnis stehen gekauft, und an unsere Gasrohrnetze angeschlossen werden.

Städtische GWE-Werke Gelsenkirchen

Rykow von seinem Posten enthoben

Moskau, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Die Zentralexekutive der Sowjetunion enthob den Vorsitzenden des Volkskommissariates der Sowjetunion, Rykow, seinem Wunsche gemäß seines Postens und ernannte Molotoff zu seinem Nachfolger.

Knapper Sieg Steegs

in der Kammer

Paris, 19. Dez. (Drahtmeldung.) In der Kammer fand nach Verlesung des Dekrets, durch das die Parlamentstagung geschlossen wurde, noch eine Abstimmung über das Sitzungsprotokoll des heutigen Tages statt. Bei dieser rein geschäftsordnungsmäßigen Abstimmung versuchte die Opposition einen neuen Vorstoß gegen die Regierung. Der Sitzungsbericht wurde mit elf Stimmen Mehrheit und zwar mit 288 gegen 277 Stimmen angenommen. Das Parlament wird am 13. Januar wieder zusammentreten.

Oberhaus und Unterhaus

Die Grenzen der Labour-Regierung

Die parlamentarischen Vorgänge der letzten Tage haben wieder einmal gezeigt, wie eng die Grenzen der Labour-Regierung gezogen sind, und daß sie sich zwar im Amt aber keineswegs an der Macht befindet. Wieder einmal hat ihr das Oberhaus eine beabsichtigte Reform zerschlagen und die Unterhausmehrheit hat sich statt auf die Seite der Regierung zu stellen, lieber von den Lords ohrfeigen lassen, als daß sie der Arbeiterregierung einen Sieg gegönnt hätte.

Die Regierung hatte vor acht Tagen dem Unterhaus eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, nach der die Farbstoffgesetze von 1920 und die Einfuhrbeschränkung für Farben aufgehoben werden sollte. Das hätte besonders der deutschen Industrie neue Ausfuhrmöglichkeiten gegeben. Das Unterhaus genehmigte die Regierungsvorlage mit 30 Stimmen Mehrheit, das Oberhaus lehnte es jedoch ab, dem Beschluß des Unterhauses zuzustimmen und entschied, die Farbstoffgesetze für ein weiteres Jahr aufrecht zu erhalten. Da die Regierung diesen Beschluß des Oberhauses ablehnte, mußte die Vorlage nochmals dem Unterhaus zugehen und wurde dadurch zu einem Konfliktstoff zwischen beiden Parlamenten. Am Mittwoch kam das Gesetz im Unterhaus wiederum zur Beratung. In der Nachtabstimmung sank die Regierungsmehrheit auf sechs Stimmen. Die Liberalen waren in zwei Hälften zerfallen, teils stimmen sie für, teils gegen das Kabinett. Sieben oppositionelle Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Ein Teil der Konservativen hatte sich gedrückt, um einen Sturz der Regierung während der indischen Konferenz zu vermeiden. Mit einer Gnadenmehrheit von sechs Stimmen ließ sich natürlich kein Kampf gegen die Lords führen, um so weniger, da schon 12 weitere Gesetze vom Schicksal des Oberhauses abhängig sind. Darunter befinden sich sechs wichtige soziale Vorlagen, die vor allem den Arbeitslosen Erleichterung bringen sollen. Sollte die Regierung den Konflikt wagen und diese Gesetze im Oberhaus scheitern lassen, angesichts der Mühen, mit denen das Labour-Kabinett diese Gesetze gegen die bürgerliche Unterhausmehrheit durchgekämpft hatte? Sollte die Regierung auf der anderen Seite die Lords, ihre erbittertsten Feinde, um Kompromiß bitten?

Es wäre beim Farbstoffgesetz eine Einigung auf der Basis von weiteren sechs Monaten Gültigkeit zu erreichen gewesen, aber die Arbeitslosen hätten die Kosten dieses Kompromisses getragen. Deshalb erklärte Handelsminister Graham, in der Donnerstagssitzung des Oberhauses, die Regierung verzichte auf ihre ursprüngliche Farbstoffvorlage. Damit hat sie gleichzeitig den Entscheid des Oberhauses angenommen, so daß die Begrenzung der Farbstoffeinfuhr weitere 12 Monate gilt. Die englische Arbeiterschaft ist wiederum um ein Beispiel reicher, daß man nicht nur um erfolgreich regieren zu können im Amte sitzen, sondern daß man auch dazu von den Wählern die Macht erhalten muß.

Das neue Gewerkschaftsgesetz

in England

London, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das von der britischen Arbeiterregierung im Unterhause eingebrachte neue Gewerkschiftsgesetz gibt den Gewerkschaften nahezu alle Rechte wieder, die sie vor dem Ausnahmegesetz der Konservativen gehabt haben. Der Sympathiestreik ist nach der neuen Vorlage wieder erlaubt. Die Gewerkschaftskassen können nicht mehr beschlagnahmt werden. Das Streikpostenstehen ist wieder gestattet und ebenso die Erhebung eines politischen Zuschlages auf den Gewerkschaftsbeitrag, was besonders für die Arbeiterpartei von großer Bedeutung ist. Auch die den Staats- und Kommunalbeamten entzogenen Koalitionsrechte sind in der Vorlage wieder hergestellt. Alles in allem gibt die Vorlage den Arbeitnehmern die frühere Organisations- und Koalitionsfreiheit zurück. Die Generaldebatte über das Gewerkschaftsgesetz beginnt am 22. Januar.

27 Garnisonen

in den spanischen Putsch verwickelt

Madrid, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der seit Sonntag verhaftete republikanische Führer Zamorra, der als Ministerpräsident der auszurufenden spanischen Republik ausersehen war, hat jetzt einige Erklärungen über die ganze Aktion abgegeben. Das Interessanteste daran ist, daß 27 Garnisonen in Spanien in den Putsch verwickelt waren. Der erschossene Hauptmann Gaalan habe in Jaca zu früh losgeschlagen und damit der republikanischen Sache außerordentlich geschadet. Die anderen Garnisonen hätten dann ihre Mitverschworenen verraten. Zamorra sagt, sogar die Führer der schließlich versagenden Truppenteile hätten Geld bekommen. Von der Regierung wird jetzt eine Verlustliste über die Kämpfe ausgegeben, die aber lückenhaft zu sein scheint. Danach sollen 23 Tote und etwa 100 Verwundete zu beklagen sein. Tatsächlich muß die Zahl der Opfer weit höher gewesen sein.

Die beiden sozialistischen Führer Las Rios und Largo Caballero haben sich am Freitag freiwillig der Madrider Polizei gestellt, um dadurch ihre Solidarität mit den anderen gefangenen Republikanern zu bekunden.

Trotz ihrer offiziell bekannten Rolle beim Aufstand waren die beiden Sozialisten nicht verhaftet worden, weil die Regierung dadurch Sympathien bei den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei zu erringen suchte. Die Antwort darauf war die Selbstgestellung der beiden. Der geflohene Major Franco hat aus Portugal ein Telegramm nach Madrid geschickt, in dem er höhnisch sagt, er habe seine Handschuhe und seine Mütze vergessen. Er gedenke jedoch, beides bald zu holen.

Mussolinis Defizit

Ausgleich durch Gehaltskürzungen

Rom, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) Im Senat hielt Mussolini eine Rede über die Finanzlage und teilte mit, daß das Defizit im Jahre 1930 auf 900 Millionen Lire geschätzt werde. Den Ausgleich wolle er durch Herabsetzung der Beamten- und Angestelltengehälter schaffen.

Vereinbarung im Tarifstreit

der Bankangestellten

Berlin, 19. Dez. (Drahtmeldung.) In dem Tarifstreit der Bankangestellten ist heute abend nach mehrstündigen Verhandlungen folgende Vereinbarung zustande gekommen:

Der am 31. Dezember 1930 ablaufende Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe wird mit Wirkung vom 1. Januar 1931 bis zum 31. Dezember 1931 mit folgender Maßgabe verlängert:

1. Die Gehaltssätze aller Angestellten und Arbeiter (§ 21 A und B) und der in § 22 Ziffer 8 genannten Aushilfskräfte werden um 6 v. H. gekürzt. Die Sozialzulagen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

2. Durch das Aufrücken in das nächsthöhere Berufs- oder Dienstjahr mit dem 1. Januar 1931 darf der Gehaltssatz nicht überschritten werden, welcher am 31. Dezember 1930 tariflich maßgebend gewesen ist.

3. An Stelle von § 32, Absatz 1, Satz 2, tritt folgende Bestimmung:

In der Regel soll der Urlaub zwischen dem 1. April und dem 31. Oktober liegen. Wird der Urlaub auf Verlangen des Arbeitgebers in vollem Umfange außerhalb dieser Zeit genommen, so erhöht er sich um drei Tage.

Weltdeutsche Dolomitindustrie

Dortmund, 19. Dez. Für die Kalk- und Dolomitindustrie in den Bezirken West-Marken und Elberfeld tritt bis zum 1. Februar 1931 ein Lohnabbau von 4—5 Prozent und von da ab ein solcher von 6 Prozent ein. Auch im Ramsbecker Bergbau, wo es bei der alten Arbeitszeit verbleibt, erfolgt eine Lohnsenkung von 6 Prozent.

Mitteldeutscher Bergbau

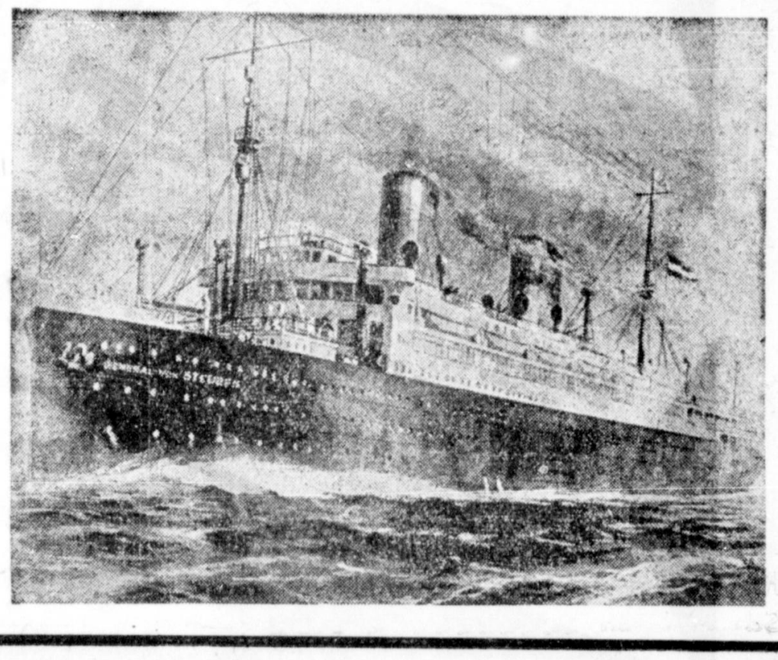
Halle, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Im Arbeitszeitstreit für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat der Arbeitgeberverband den am 16. d. M. gefällten Schiedsspruch, der die Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit vorsieht, angenommen.

Abbruch der Verhandlungen im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik

Magdeburg, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der mitteldeutschen Metallindustrie, die heute in Magdeburg abgehalten wurden, sind als ergebnislos abgebrochen worden. Die Arbeitgeber beharren auf ihrer Forderung einer 15prozentigen Lohnkürzung, die Arbeitnehmer verlangen dagegen Verlängerung des gegenwärtigen Vertrages bis zum Februar, da die Preissenkung bis jetzt nicht fühlbar in Erscheinung getreten ist. Am 28. Dezember wird der Schlichtungsausschuß in Halle zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Neuer Lloyddampfer „General von Steuben"

Der Norddeutsche Lloyd stellt einen neuen Dampfer in den Dienst, der für den Nordamerika-Dienst bestimmt ist. Das Schiff ist modernst eingerichtet und für 800 Fahrgäste berechnet.



Aus aller Welt

Raubüberfall in einem Geschäft

Berlin, 19. Dez. (Drahtmeldung.) Drei gutgekleidete maskierte Räuber überfielen kurz nach Geschäftsschluß die Angestellten des Konsumgeschäfts im Hause Oxforderstraße, Ecke Bristolstraße, am Wedding. Während die Angestellten mit dem Aufrechnen beschäftigt waren, betraten die drei maskierten Männer das Geschäft. Mit Pistolen in den Händen bemächtigten sie sich unter dem Zuruf „Hände hoch" des Geldes — 90 Mark — und verließen den Laden. Ehe die Polizei benachrichtigt werden konnte, waren die Räuber unerkannt entkommen.

In Notwehr niedergeschossen

Berlin, 20. Dez. (Drahtmeldung.) Heute nacht überraschten zwei Polizeiwachtmeister in der Weberstraße eine kommunistische Klebekolonne. Als die Beamten einen der Männer, der die Plakate trug, festnahmen, wurden sie von den übrigen Kommunisten überfallen. Aus einer in der Nähe befindlichen Kneipe, wo ebenfalls Kommunisten zu verkehren pflegen, kam noch Zuzug, sodaß die beiden Wachtmeister bald von einer drohenden Menge umringt waren. Einer von ihnen wurde zu Boden geworfen und mit einem Dolch bedroht. In dieser kritischen Lage feuerte der Beamte einen Schuß auf seine Angreifer ab, durch den einer von ihnen zu Boden gestreckt wurde. Während ein Teil der Tumultanten die beiden Beamten zurückhielt, trugen die anderen den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo ein Bauchschuß festgestellt wurde.

Tumulte vor dem Berliner Ufa-Palast

Berlin, 20. Dez. (Drahtmeldung.) Während gestern die zweite Abendvorstellung des Films „Das Flötenkonzert von Sanssouci" ohne Zwischenfall verlief, kam es vor und in der Nähe des Ufa-Palastes zu Ansammlungen, die, nachdem sie auseinandergetrieben worden waren, sich immer wieder bildeten. Die Polizei hat dabei im ganzen 16 Personen zwangsgestellt und sie nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Urteil im Kurschildgen-Prozeß

Düsseldorf, 19. Dezember. (Drahtmeldung.) In dem Prozeß gegen den „Goldmacher" Kurschildgen, dem Betrug und Betrugsversuch in mindestens 15 Fällen vorgeworfen wurde, wurde heute abend das Urteil gefällt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges zu 18 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Von Schmeling wird klare Antwort gefordert

Neuyork, 19. Deez. Die staatliche Boxkommission in Neuyork war mit der Antwort Schmelings „Habe Jacobs ersucht Angelegenheit mit Kommission aufzunehmen" keineswegs zufrieden und droht erneut, einem eigenen Funkspruch zufolge, mit der Aberkennung des Weltmeistertitels, falls Schmeling [illegible] gehend eine ganz klare Antwort erteilt.

Vulkanausbruch auf Java – 15 Tote

Batavia (Java) 19. Dezember. (Drahtmeldung.) Der Vulkan Merapi im Mittelpunkt Javas, der seit zwei Wochen Zeichen wachsender Tätigkeit gegeben hat, befindet sich jetzt in vollem Ausbruch. 15 Todesopfer sind bereits zu beklagen. Ein Strom glühender Lava fließt aus dem Krater in die benachbarten Täler. Unterirdisches Grollen und dichter Aschenregen erfüllte die Dorfbevölkerung in der Gegend des Vulkans in letzter Zeit mit großer Besorgnis. Der Lavastrom ist ungefähr 200 Meter breit und über 20 Meter hoch. Er hat eine Strecke von fast acht Kilometern zurückgelegt. Die 15 Menschen, die er überraschte, verrichteten in der Nähe eines Dorfes Feldarbeiten. Sie wurden von dem glühenden Strom so schnell eingeschlossen, daß sie ihm nicht mehr entrinnen konnten. Weite Flächen fruchtbaren Landes sind in eine Wüste verwandelt worden. Die Bevölkerung in den benachbarten Dörfern ist aufgefordert worden, sich zur Flucht bereitzuhalten. Viele Dörfer wurden bereits geräumt. Der Vulkan, der von einer Wolke dichten, schwarzen Rauches eingehüllt ist, die von Zeit zu Zeit von Blitzen durchzuckt wird, bietet einen schaurigen Anblick.

Womit kann ich Freude machen Was kann ich schenken?

61 61 HÖFLING

Damen-Braun-Spangenschuhe bewährte Qualität 3.50
Damen-Lack-Spangenschuhe in guter Verarbeitung, hübsche Modelle 7.50
Damen-Lack- u. Leder-Pumps in modernen Farben und allen Absätzen 11.50
Elegante Damen-Schuhe Ia. Ausführung, eigenes Modell 18.50

Ein Rekord! Damen-, leinfarbg., Chevr.-, Lack-, Br. Boxcalf-, leint. u. schw. Nubuk-Spangenschuhe in allen erdenklichen Ausführungen ..... neuer Einheitspreis 9.50

Herren-Braun-Halbschuhe begehrte Form, weiß gedoppelt 7.50
Herren-Schw.-Rindbox-Halbschuhe solide Qualität, weiß gedoppelt 8.50
Herren-Lack-Halbschuhe bewährte Qualität 10.75
Herren-Braun-Boxcalf-Schuhe Orig. Goodyearwelt, unser Qualitätsschuh 12.50
Herren-Sportstiefel Kernbox mit geschlossener Lasche 10.90

Fesche Brokat- u. Crêpe de Chine-Pumps für alle Gesellschaftszwecke 8.90
Damen-Trotteur-Schuhe aparte Form 9.50
Damen-Spangenschuhe Nubuk, mit Braun-Leder, aparte Ausführung 10.50
Elegante Damen-Schuhe mit Schlangengarnierung 12.50

Große Auswahl in Strümpfen und Herrensocken in allen Preislagen

Herren-Sportstiefel mit geschlossener Lasche, besonders kräftig 10.50
Knaben- und Mädchen-Stiefel garantiert haltbare Qualitäten 18/22 2.75
Lack-Spangenschuhe für Mädchen, in mehreren schön. Ausführung. 18/22 2.75
Kinder-Stiefel holzgenagelt 31/35 8.50
Knaben-Stiefel bewährte Qualität 36/39 8.90

Kinder-Kamelhaar-Ohrenschuhe 20/22 1.25
Kamelhaar-Schnallenschuhe mit Lederspitze 20/24 2.25
Damen-Kamelhaar-Laschenschuhe mit Filz- und Ledersohle 1.55
Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe mit Pompon, Filz- und Ledersohle 1.95
Ueberschuhe Gummibes. und Gummisohle 4.25

Geringe Anzahlung

Spielendleichte Abzahlung

Höfling

Gelsenkirchen ★ ★ ★ Dereinsstr. 61

Morgen Sonntag, den 21. Dezember sind unsere Geschäfte von 2 bis 7 Uhr geöffnet

---

Der Konkursausverkauf Nick, dauert nur noch einige Tage.

Vorhanden sind noch größere Bestände in
Strümpfen, Handschuhen, Damenwäsche, Korsetts, Schlüpfern, Oberhemden, Socken, Krawatten, Schablonen, Monogrammplatten, Häkel- und Stoffgarnen etc. etc.

Wichtig für Schneiderinnen:
Seidentresse, Miederbänder, Krimmerborden, Nahtbänder Knöpfe u. Druckknöpfe, Festons, Klöppelspitzen, Wollreste etc. etc.

Preise bis 60% herabgesetzt.

Verkauf durchgehend bis 19 Uhr. Sonntag v. 15-19 Uhr.

L. Friedmann, Konkursverwalter, Wittekindstraße 11

Uhren u. Goldwaren
kaufen Sie immer gut und billig
im alten Fachgeschäft von
Bäumer & Cie. Bahnhofstraße 28

Praktische Festgeschenke

Herren-Oberhemden z. T. Perkal, z. T. Zephir mit unterf. Brust in modern er Ausmusterug 4.95, 3.95, 2.95 — **1.95**

Herren-Oberhemden Trikoline, in erstkassiger Verarbeitung ..... 9.75, 7.50 — **6.50**

Herren-Hüte moderne Formen und Farben, aus gerauhtem Filz ..... 6.95, 5.95, 4.95 — **3.95**

Mode-Binder riesige Auswahl, nur moderne Sachen, ... 2.50, 1.95, 1.45, 0.95 — **0.75**

Herren-Gamaschen viele Ausführungen, alle mit Lederkappe ..... 2.95, 1.95, — **1.75**

Cachenez schwere kunstseidene Qualität, in weiß und farbig ..... 2.95, 1.95, 1.75 — **1.45**

Garnituren bestehend aus Hosenträger und Sockenhalter, z. T. auch mit Aermelhalter, gute Qualität 2.25, 1.95 — **0.95**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, mit Doppelsohle und Hochferse, in allen Modefarben ..... 1.55, 0.95 — **0.75**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinmaschiges Gewebe, Doppelsohle und Hochferse ..... 2.95, 2.50 — **1.95**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, mit Flor plattiert, ein eleganter, dauerhafter Strumpf ..... 3.25, 2.25 — **1.45**

Damen-Strümpfe Seidenflor, kräftige Qualität, Doppelsohle, Hochferse ..... 1.75, 1.45 — **0.95**

Damen-Strümpfe Kaschmir, reine Wolle, in allen Modefarben ..... 2.95, 1.95 — **1.50**

Herren-Socken Baumwolle, in neuen Jaquardmustern ..... 0.79, 0.69 — **0.35**

Herren-Socken Kaschmir, reine Wolle, in bunt, schwarz und Jaquardmuster, solide Ware ..... 2.50, 2.25 — **1.55**

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Schalker Straße 172/176 — Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet!